

2014/15

Jahresausgabe

Da Capo

NEU: HARFENUNTERRICHT |09| INKLUSIVES PERCUSSION-PROJEKT |25| VIEL KULTUR
BEIM HOFFEST AM 5. JULI 2015 |30| EINWEIHUNG: „SALLE THÉODORE GOUVY“ |32|
FÖRDERVEREIN: EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT FÜR DIE MUSIKSCHULE





„Die Menschen, die wir unterrichten, sind ganz unterschiedlich. Jeder bringt seine eigene Lebensgeschichte, seine persönlichen Erwartungen und individuellen Fähigkeiten mit. Das ist das Schöne und Spannende an unserer Arbeit!“

Musikschulleiter Thomas Kitzig
(Foto: Jean M. Laffitau)



„Das Besondere ist doch, dass man noch nicht einmal die selbe Sprache sprechen muss, um gemeinsam Musik zu machen. Haydn, Beethoven und die Musik anderer Länder und Kontinente schließen einander nicht aus – im Gegenteil. Gerade die Musikschule ist ein Ort, an dem man voneinander lernen kann.“

Gustav Rivinius ist als renommierter Solo-Cellist in der ganzen Welt unterwegs und engagiert sich als 2. Vorsitzender im Förderverein unserer Musikschule.



„Musik ist eine universelle Sprache, die keine Grenzen kennt. Gerade diese Sprache ist in der heutigen Zeit für Kinder, Jugendliche und Erwachsene so wichtig, da jede kulturelle, religiöse und ethnische Barriere durch und mit Musik überwunden werden kann. Aus diesem Grund unterstütze ich die Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken als Sponsor.“

Jean M. Laffitau, Fotograf

Musik verbindet – über alle Grenzen hinweg

Das Thema „Integration“ hat in diesem Jahr Schlagzeilen gemacht: auf Demonstrationen der sogenannten „Pegida“-Bewegung folgten Gegendemos für eine weltoffene Gesellschaft. In Saarbrücken gingen am 12. Januar 2015 über 9.000 Menschen unter dem Motto „Bunt statt Braun“ auf die Straße, die Landeshauptstadt startete eine Aktion „Farbe bekennen für Vielfalt“.

Für die Musikschule der Landeshauptstadt ist diese Vielfalt fester Bestandteil ihres Profils und ihres Selbstverständnisses, eine öffentliche Einrichtung für ALLE Menschen in dieser Stadt zu sein, ganz gleich, wo sie geboren sind, ob sie arm sind oder reich, groß oder klein, eine Behinderung haben oder nicht. „Vielfalt zeichnet uns auf vielen Ebenen aus“, sagt Musikschulleiter Thomas Kitzig. „Zum einen personell, als auch von den Instrumenten her,

die man bei uns lernen kann, und drittens auch hinsichtlich der Musik unterschiedlichster Stile, Epochen und Traditionen, die im Unterricht, in Wettbewerben und Konzerten gespielt und gesungen wird.“

Das rund 50-köpfige Kollegium der Musikschule ist international. Vertreten sind unter anderem Lehrerinnen und Lehrer aus Italien, der Türkei, Polen, Albanien und Südamerika vertreten. Einen „Migrationshintergrund“ haben auch viele Schüler, insbesondere in den Kooperationsprojekten, die die Musikschule an vielen Saarbrücker Grundschulen anbietet. So werden allein in der Gebundenen Ganztagsgrundschule Saarbrücken Kirchberg Kinder aus über 40 Nationen unterrichtet. „Nationalität und Herkunft spielen bei uns keine Rolle“, sagt Thomas Kitzig. „Integration, auch im Hinblick auf das generationenübergreifende

Musizieren, sowie gemeinsame Unterrichtsangebote für Kinder mit und ohne Behinderung – Stichwort ‚Inklusion‘ – sind für uns einfach selbstverständlich.“

Für Thomas Kitzig ist die Musik mehr als jede andere Kunst dazu prädestiniert, „offen aufeinander zuzugehen, neugierig zu sein auf ‚Fremdes‘ und sich gegenseitig zu unterstützen, um gemeinsam etwas auf die Beine zu stellen. Sprachbarrieren sind dabei kein Hindernis.“ Der musikpädagogische Ansatz der Saarbrücker Musikschule ist gekennzeichnet durch die Offenheit, sich auf jeden einzelnen Schüler einzulassen, auf seine individuellen Fähigkeiten, Interessen und Lernvoraussetzungen einzugehen. „Das ist das Spannende, Anstrengende und Lohnende an unserer Arbeit“, so Kitzig. Nur mit hochqualifizierten Lehrkräften sei es möglich, diesem Anspruch



DAS MITEINANDER VON MENSCHEN UNTERSCHIEDLICHSTER HERKUNFT, KULTURELLER PRÄGUNG UND RELIGION IST AN DER MUSIKSCHULE DER LANDESHAUPTSTADT SAARBRÜCKEN GELEBTER ALLTAG. BEIM GEMEINSAMEN MUSIZIEREN STELLT SICH DIE FRAGE DER „INTEGRATION“ NICHT.

einer individuellen musikalischen Ausbildung gerecht zu werden. Wird – wie beispielsweise an der Maria-Montessori-Grundschule – im Klassenverband unterrichtet, kommt der Elementaren Musikpädagogik (EMP) eine besondere Bedeutung zu. „Die EMP ermöglicht einen voraussetzungslosen, spielorientierten Zugang zur Musik und sensibilisiert für musikalische Parameter wie Rhythmus, Tonhöhe und Dynamik“, erklärt Thomas Kitzig.

„Mit Methoden der EMP ist es möglich, auch sehr heterogene Gruppen zu unterrichten, etwa eine Klasse mit normal- und hochbegabten Schülern und Kindern mit geistiger oder körperlicher Behinderung.“ Auch im „klassischen“ Musikschulunterricht ist die Bandbreite groß: Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren lernen hier ein Instrument oder nehmen Gesangsunterricht, viele von ihnen

spielen auch in einem der rund 20 Musikschulensembles mit oder besuchen zusätzlich Theoriekurse.

„Wir fördern sowohl in der ‚Breite‘ als auch an der ‚Spitze‘“, betont Thomas Kitzig. „Es ist wie bei einer Pyramide: die Spitze entsteht nur auf einem breiten Fundament.“ Damit es also auch in Zukunft professionelle Musiker gibt, die in Orchestern spielen, als Solisten auftreten, eigene Ensembles leiten oder als Musikpädagogen an Schulen und Musikschulen unterrichten können, müssen möglichst viele Menschen von klein auf die Chance erhalten, mit Musik in Berührung zu kommen.

„Es geht uns nicht primär darum, eine Elite von Spitzenmusikern zu generieren, sondern Freude an der Musik zu vermitteln. Aber da, wo besondere Begabungen und ein tiefes

Interesse vorhanden sind, fördern wir dies durch weiterführende Angebote bis hin zur Studienvorbereitung“, so Kitzig.

Um diesen Ansatz auch auf Wettbewerbsebene umzusetzen, schuf die Musikschule vor neun Jahren mit „Klavier Plus“ (später erweitert zu „Klavier Plus / Gitarre Plus“) einen eigenen Kammermusikwettbewerb. Im Unterschied zu dem sehr anspruchsvollen und leistungsorientierten Wettbewerb ‚Jugend musiziert‘, der auf Regionalebene ebenfalls in der Musikschule ausgeführt wird, gibt es bei „Klavier Plus / Gitarre Plus“ keine ‚Verlierer‘. Jeder Teilnehmer bekommt eine Urkunde und eine Medaille in Gold, Silber oder Bronze.

Das „Fremde“ als Inspirationsquelle – eine Entdeckungsreise durch die Musikgeschichte

von Barbara Neumeier

Musik und ihre Verbreitung ist Teil eines Kulturtransfers über Ländergrenzen hinweg und beeinflusst das Repertoire durch die gesamte Musikgeschichte hindurch. Bereits im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit begeben sich Musiker auf Reisen in ferne Länder. Fahrende Spielleute ziehen von Stadt zu Stadt, schließen sich Handelsreisenden oder Pilgern an, um die Kultur fremder Länder zu erkunden. Das große Wissen Gelehrter aus Persien, Arabien und anderen Ländern des Morgenlandes lockt europäische Forscher, die dafür beschwerliche Reisewege auf sich nehmen. In der Musik der Spielleute finden sich Einflüsse orientalischer Musik – auch in der Überlieferung von Musikinstrumenten, wie etwa der Schalmei, die im Orient entstand und im Mittelalter Einzug in die europäische Musik hielt.

Mittelalterliche Pilgerlieder erzählen vom Reisen. So spiegeln etwa das Libre Vermell de Montserrat, der Codex Calixtinus oder der Codex Las Huelgas Gedanken, Sehnsüchte und Wünsche, die allen Weltreligionen gemein sind. In heutiger Aufführungspraxis Alter Musik sind es Ensembles wie beispielsweise „Sarband“, die in der Verbindung mittelalterlicher Musik des Orients und Okzidents Brücken zwischen Judentum, Christentum und Islam schlagen.

Auch frühneuzeitliche Seehandelsrouten sind Teil des musikalischen Kulturtransfers. Im 14. und 15. Jahrhundert fahren Schiffe von Venedig in die venezianischen Kolonien der Adria und des östlichen Mittelmeerraumes wie Zypern oder Kreta. Musikdarbietungen an Bord sind dabei gängige Praxis. Der Schiffstrompeter und Weinhändler Zorzi Trombetta da Modon (des heutigen Methoni), der Mitglied eines angestellten Bläserensembles war, überliefert in seinem „Tagebuch“ von 1447 neben Berichten über nautische Instrumente und Werkzeuge, Schiffsbau und Wein auch zahlreiche Berichte über Musikaufführungen während der Schiffsreise. Seine Aufzeichnungen geben Aufschluss über polyphon notierte Musik, aber auch über pädagogische Anweisungen zur Improvisation und Tanzmusik, die die „musikalischen Transitwege“ des östlichen

Mittelmeerraumes im 15. Jahrhundert prägten. In späteren Jahrhunderten hält „das Exotische“ Einzug in die europäische Kunstmusik. Der Traum von fernen Ländern inspiriert Komponisten wie beispielsweise Mozart. In seiner Oper „Die Entführung aus dem Serail“ (1782) verwendet er Elemente der Janitscharenmusik, um die Musik der fremden (türkischen) Kultur zu verdeutlichen. Auch in seiner Klaviersonate Nr. 11 (A-Dur, KV 331) von 1778 imitiert er im berühmten Rondo „Alla Turca“ den türkischen Stil, geprägt von percussiven Rhythmen und schnellen Tempi. Dieses Zitieren türkischer Musik erlebt seine Blüte im 17. und 18. Jahrhundert, weitere Beispiele dafür finden sich bei Jean-Philippe Rameau, Antonio Salieri und Willibald Gluck. Auch Komponisten wie Claude Debussy widmen sich dem Phänomen des „Fremden“ auf musikalischer Ebene. Ebenso wie sein Zeitgenosse Erik Satie war Debussy auf der Suche nach Alternativen zur tradierten musikalischen Form und findet seine Inspiration in traditioneller Musik außereuropäischer Kulturkreise. Bei der Kolonialausstellung 1889 halten javanische und arabische Musik Einzug in Paris und bilden die Basis einiger seiner Kompositionen: fasziniert vom Klang eines Gamelan-Ensembles setzt er sich mit der pentatonischen Tonleiter, der Ganztonleiter und der traditionellen Stimmung dieser Musik auseinander. Das Klavierstück „Les Pagodes“, das erste Stück seines Klavierzyklus „Estampes“, soll eine exotische Atmosphäre beschreiben. Bordunquarten und Quinten, die Nachahmung des großen Gongs des Gamelan-Orchesters, mischen sich mit verschwimmenden Melodien und sollten beim Zuhörer die Stimmung indonesischer Musik und die Vorstellung einer Pagode in Asien hervorrufen.

Einschneidende Veränderungen der Welt des 19. und frühen 20. Jahrhunderts beeinflussen die Wahrnehmung anderer Kulturen. Das Reisen wird aufgrund des technischen Fortschritts deutlich einfacher, hinzu kommt die Möglichkeit, Klänge zu konservieren. Durch die Erfindung des Phonographen durch Thomas A. Edison entwickelt sich die ethnologische Erforschung anhand von Tonaufzeichnungen, die die Analyse von Musik und Sprache frem-

der Länder dauerhaft möglich machen. Im Zuge der Kolonialisierung des 19. Jahrhunderts treffen nationale Musikstile aus Europa auf traditionelle Klänge anderer Kontinente. Transkulturalität in der Musik ist ein jahrhundertlanges Phänomen. Ganz unterschiedlich begründet – politisch, religiös oder wissenschaftlich – treffen außereuropäische Musiktraditionen auf Musikstile europäischer Länder. Dabei lief man in der Musikgeschichte häufig Gefahr, eine außereuropäische Musikkultur zu vereinnahmen oder anderen Kulturen europäische Musiktraditionen aufzuzwingen. So wurden beispielsweise die indianischen Einwohner spanischer Kolonien in Mexiko, Peru oder Bolivien im 17. Jahrhundert verpflichtet, spanische Bläsermusik in den neu gebauten Kathedralen der Eroberer zu spielen und Instrumente wie Zink, Pommer oder Posaune zu erlernen. Umgekehrt fand auch die Musik anderer Kulturen Verbreitung in Europa. So wurden beispielsweise während der britischen Besatzung im 19. und 20. Jahrhundert traditionelle malaysische Musikpraktiken und -ensembles in die englischen Regierungszeremonie in den Kolonien der malaysischen Peninsula integriert.

In der heutigen Musikpraxis hat sich für die Transkulturalität eine eigene Gattungsbezeichnung durchgesetzt: die „Weltmusik“ vereint Stile und Musiker unterschiedlichster Länder, die ihre individuellen Traditionen einbringen. In der Vermischung außereuropäischer traditioneller Musik und westlicher Populärmusik sollte diese Richtung als Synthese verstanden werden, doch läuft sie bisweilen Gefahr, andere Kulturen durch eine zu sehr europäische Sichtweise zu vereinnahmen. Die Begegnung mit „fremder“ Musik eröffnet Chancen der Bereicherung, muss aber immer auf der Basis gegenseitigen Respektes geschehen. Die Wahrung jahrhundertelanger Traditionen, die Entwicklung musikalischer Strömungen der aktuellen Welt und die individuelle Kreativität, Neugier und Spontaneität bilden Knotenpunkte eines gemeinsamen, spannenden und friedlichen Miteinanders.

Barbara Neumeier ist Musikpädagogin und promovierte Musikwissenschaftlerin. An der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken unterrichtet sie Blockflöte und Elementare Musikpädagogik.

Do you speak Music?

VERONIKA KABIS, LEITERIN DES ZUWANDERUNGS- UND INTEGRATIONS-BÜROS (ZIB) DER LANDESHAUPTSTADT SAARBRÜCKEN, ÜBER DIE BEDEUTUNG DER MUSIK FÜR DAS INTERKULTURELLE MITEINANDER

„Singen ist die eigentliche Muttersprache des Menschen.“ Das hat der Geiger Yehudi Menuhin einmal gesagt. Er hat damit eine wunderbare Begründung dafür geliefert, weshalb sich gerade das Singen gut dafür eignet, Hürden in der Kommunikation zwischen Menschen unterschiedlicher Sprachen und Kulturen zu überspringen.

Diese Erfahrung mache ich selbst als leidenschaftliche Chorsängerin, unter anderem im interkulturellen Chor „Stimmenvielfalt“. Dieselbe Erfahrung machen zweifellos auch Kinder und Jugendliche in den Projekten der Musikschule, gerade dann, wenn sie in Bildungseinrichtungen mit internationaler Schülerschaft stattfinden. Was für das Singen gilt, das gilt auch für das Musizieren mit Instrumenten, von der Geige bis zur türkischen Langhalslaute.

Ein Projekt, das „eingewanderte“ Lieder für Chöre und Instrumentalensembles erschließen soll – zunächst für erwachsene Sängerinnen und Sänger, bald aber auch für Kinderchöre –, ist das Projekt „SingBar international“. Dort wird ab April 2015 Noten- und Informationsmaterial zu Liedern etwa aus Russland, Chile, Bulgarien, Rumänien oder Italien entwickelt und bereitgestellt. Auch für die Arbeit der Musikschule kann es sicher bereichernd sein. Dieses Projekt des Vereins Singen Saar e.V. hat das Zuwanderungs- und Integrationsbüro gerne unterstützt. Warum? Eben weil Singen die eigentliche und gemeinsame Muttersprache aller Menschen ist!“

Infos zum Projekt „SingBar international“ (noch im Aufbau) unter: www.singbar-international.jimdo.com



Veronika Kabis singt selbst gerne. Sie ist Mitglied und Mitbegründerin des Chors „Stimmenvielfalt“ (Leitung: Anei Scheib).

Der 2008 gegründete Chor wurde im Dezember 2014 mit dem Saarländischen Willkommenspreis in der Kategorie Kultur ausgezeichnet.



1 Unter dem Motto „Farbe bekennen für Vielfalt“ hat die Landeshauptstadt Saarbrücken eine Aktion mit Postkarten und Ansteckern gestartet, um ein Zeichen zu setzen für Vielfalt und gegen Fremdenhass und Rassismus. Wir als städtische Musikschule unterstützen diese Aktion. Bei uns ist Vielfalt ganz einfach: normal! 2 „Exotische Instrumente“ finden in unserer Musikschule Liebhaber: Klaus Thull (2.v.r.) spielt als Klavier-Schüler und Saxophonist in der Combo gerne auch Digeridoo, Gitarrenlehrer Michael Marx (r.) ist fasziniert vom weichen Klang der Duduk, einem traditionellen Blasinstrument aus Armenien. Mitgebracht hat er für das Gruppenbild auch sein Cuatro, ein Saiteninstrument aus Puerto Rico. Frank Brückner (l.) spielt als Gitarrist gerne auch die aus Hawaii stammende Ukulele. Bernhard Stilz (2.v.l.), Blockflötist und Experte für Alte Musik, hat aus seiner umfangreichen Sammlung historischer Instrumente Schalmeien aus Nepal, Indien und China sowie ein Doppelflaugelett aus England mitgebracht. 3 Kinder aus rund 50 Nationen nahmen 2014 am Percussionworkshop der Musikschule in der Kirche St. Elisabeth teil. Mehr dazu auf Seite 24. (Fotos: Jean M. Laffitau)

Von „Flötenzauber“ bis „PianoGrooves“

VIELE LEHRERINNEN UND LEHRER UNSERER MUSIKSCHULE SIND AUCH ALS INSTRUMENTALISTEN, SOLISTEN, KOMPONISTEN UND MITGLIEDER RENOMMIERTER ENSEMBLES UND BANDS AKTIV. STELLVERTRETEND STELLT „DA CAPO“ EINIGE VON IHNEN VOR. AKTUELLE KONZERTTERMINE UND NÄHERE INFOS ZU PROGRAMMEN UND CD-PRODUKTIONEN SIND AUF DEN JEWEILIGEN HOMEPAGES ZU FINDEN.



→ Hemmi Doniè
(Jazz-Piano, Arrangements)

Beim Landesjazzfest Rheinland-Pfalz feierte Hemmi Doniè's neues Duo-Programm „Piano-Grooves“ im September 2014 Premiere. Eine auf das Wesentliche reduzierte Besetzung mit fulminantem Klavierklang und Percussion-Drum-Set als kraftvollem Pendant zeichnet Doniè's Arrangements für dieses Projekt aus. Dabei hält er an den Improvisationen des Jazz fest, verbindet sie jedoch mit ungewöhnlichen Grooves und Anleihen aus den unterschiedlichsten Musikulturen. So entwickelt sich aus der Verknüpfung europäischer, afrikanischer und afro-amerikanischer Rhythmen ein energiegeladener Dialog zwischen Klavier und Percussion.

Mit „JazzFloorDancing“ wird voraussichtlich noch in diesem Jahr ein weiteres Projekt von Hemmi Doniè Debüt feiern. Darauf freuen dürfen sich Jazzbegeisterte, die ihre musikalischen Ansprüche auch beim Tanzen nicht an der Garderobe abgeben möchten.

Regelmäßige Konzerte gibt Doniè auch mit dem Trio „Jazz à la française“, das er mit seinem Musikschulkollegen Thomas Thiel (Bass) und Schlagzeuger Rolf Seel gründete. Aktuell ist „Jazz à la française“ gemeinsam mit dem „Mertes String Quartet“ unter Leitung von Wolfgang Mertes zu erleben, zum Beispiel am 7. Juni in der „Illipse“ in Illingen. Zu hören ist Hemmi Doniè auch als Klavierbegleiter im „Trio Favari“, das seit vielen Jahren mit Swing und Chansons den „Bal populaire“ am Saarbrücker Schloss eröffnet und 2015 u.a. am 21. Juni in Hombourg-Haut zu hören ist.

www.hemmidonie.de

Hemmi Doniè (Foto: Jean M. Laffitau)



→ Ingrid Paul (Blockflöte) und Michael Marx (Gitarre)

„Flötenzauber und Saitenklang“ – unter diesem Motto musizieren Ingrid Paul und Michael Marx in ihrem Duoprogramm. Die international renommierte Flötistin Ingrid Paul spielt mit faszinierender Leichtigkeit und Virtuosität auf diversen Blockflöten und erzeugt dabei Klangfarben, die man auf solchen Instrumenten nur sehr selten zu hören bekommt.

Im Zusammenspiel mit dem Gitarristen Michael Marx, entsteht ein ungemein intensives und sensibles Klangbild. Musik aus Renaissance und Barock oder irische Jigs und Reels: Die Lockerheit und spielerische Leichtigkeit des Duos sorgt immer wieder für eine wohlthuende Nähe zum Publikum.

Obwohl als Musikschulkollegen quasi unzertrennlich, gehen Ingrid Paul und Michael Marx in verschiedenen Formationen musikalisch auch ihre eigenen Wege: Ingrid Paul ist u.a. mit ihrem „Quartett Lingua Musica“ und der „Sinfonietta Saarbrücken“ eine gefragte Konzertflötistin, Michael Marx wurde durch seine Zusammenarbeit mit dem Klarinettenisten Helmut Eisel, der Band „Marx Rootschild Tillermann“ und als Solist bekannt. Unter dem Titel „Aller guten Dinge...“ brachte er 2015 seine dritte Solo-CD heraus.

www.michaelmarx.de, www.ingrid-paul.de

Ingrid Paul und Michael Marx (Foto: privat)



→ Jutta Ernst (Klavier)

„Vergangene Musik wieder lebendig machen“, „Spiel mit dem Raum“, „Spiel mit dem Publikum“, „Klänge neu fühlen und erfüllen“ – all das hat sich das 1992 gegründete „Trio Vivente“ zur Aufgabe gemacht. Gemeinsam mit Anne Katharina Schreiber (Violine) und Kristin von der Goltz (Violoncello) unternimmt Pianistin Jutta Ernst Konzertreisen quer durch die Republik. Das Repertoire des Trios reicht von Werken des Barock, der Klassik und Romantik bis zu zeitgenössischer Musik.

Lebendigkeit, Authentizität und Klarheit kennzeichnen das Spiel der drei Musikerinnen, die sich durch ihr transparentes Spiel, ihre frische Musizierweise und die Qualität ihrer Interpretationen weit über die Grenzen des Saarlandes hinaus einen Namen gemacht haben. Doch auch hierzulande ist das Trio Vivente eine feste Größe und wird zu wichtigen Festivals eingeladen – 2015 etwa zu den „Tagen Alter Musik Saar“ (TAMIS) und den Musikfestspielen Saar, bei denen das „Trio Vivente“ am 17. April im Alten Schloss Dillingen mit Trios von Joseph Haydn, Mieczyslaw Weinberg und Frédéric Chopin zu hören war. Das Konzert wurde vom Saarländischen Rundfunk aufgezeichnet und wird in den kommenden Monaten übertragen. Mit ihrem Musikfestspiele-Saar-Programm gastiert das Trio Vivente im Mai 2015 mehrfach in Niedersachsen: am 8. Mai in Schwanewede und am 9. Mai bei den „Fischerhuder Hofkonzerten“. Auch eine neue CD-Produktion ist in Vorbereitung, sie wird im Oktober 2015 eingespielt.

www.trio-vivente.de

Jutta Ernst (Mitte) mit ihren Triopartnerinnen (Foto: Marco Borggreve)



→ Thomas Betz (Klavier)

Als Konzertpianist widmet sich Thomas Betz dem gesamten klassischen Repertoire vom Barock bis zur Moderne. Bachs Goldberg-Variationen, Beethovens letzte drei Klaviersonaten sowie Hauptwerke der Romantik wie Schumanns große C-Dur-Fantasie oder Chopins Barcarolle gehören ebenso dazu wie Raritäten von Rameau bis Strawinsky. Ein herausragendes Konzerterlebnis bescherte Thomas Betz seinem Publikum zuletzt im Februar 2015 mit einer Aufführung des ersten Teils des Wohltemperierten Klaviers von Johann Sebastian Bach in der Hochschule für Musik Saar.

Außerdem lädt Thomas Betz in seinen Konzerten immer wieder auch dazu ein, zeitgenössische Kompositionen zu entdecken. So saß er etwa bei Uraufführungen von Werken Maurice Journeaus in der Salle Cortot in Paris am Flügel und interpretierte bei Veranstaltungen der Musikschule in Anwesenheit des israelischen Komponisten Tzvi Avni einige von dessen Werken.

„Auf dem Klavier zu singen“, dieses musikalische Credo seines Lehrers Jean Micault, liegt Thomas Betz als Liedbegleiter besonders am Herzen. Welchen Wert er darauf legt, im Zusammenspiel mit Sängern und Instrumentalisten eine gemeinsame Interpretation zu erarbeiten und beim Musizieren zusammen zu „atmen“, können Konzertbesucher am 29. Mai 2015, 19 Uhr, bei einem Auftritt der Gesangsklasse von Prof. Ruth Ziesak erleben, die Thomas Betz an der Hochschule für Musik Saar korrepetiert.

www.thomas-betz-pianist.de

Thomas Betz (Foto: Hartmut Schröder)

Musik macht unser Leben reicher...

... deshalb soll jeder die Chance haben, ein Instrument zu lernen und seine musikalischen Fähigkeiten unter professioneller Anleitung weiterzuentwickeln. „Musikalische Bildung für alle!“ bietet die Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken als öffentliche, gemeinnützige Einrichtung in Trägerschaft der saarländischen Landeshauptstadt.

VIELFÄLTIGE UNTERRICHTSANGEBOTE FÜR ALLE GENERATIONEN

Mit unseren Unterrichtsangeboten sprechen wir Menschen jeden Alters an – vom Kleinkind in Begleitung eines Elternteils über Grundschulkind und Jugendliche bis zu Erwachsenen und Senioren. Neben Einzel- und Gruppenunterricht werden auch Ensemblespiel, Musiktheater und musiktheoretische Ergänzungsfächer angeboten. Das stilistische Spektrum reicht von Klassik bis zu Jazz und Pop.

HOCHQUALIFIZIERTE LEHRKRÄFTE

Ob Anfänger, Fortgeschrittener oder „Wiedereinsteiger“ – unsere hochqualifizierten Lehrkräfte sorgen dafür, dass niemand über- oder unterfordert wird und unterstützen ihre SchülerInnen dabei, ihre musikalischen Talente kontinuierlich weiterzuentwickeln.

SOZIALE PREISE

Weil musikalische Bildung keine Frage des Geldes sein darf, sind unsere Unterrichtsentgelte sozial gestaltet. Außerdem gibt es die Möglichkeit, eine Sozial- oder Familienermäßigung zu beantragen.

BERATUNG UND ANMELDUNG

Bei Fragen stehen Ihnen Musikschulleiter Thomas Kitzig und die Fachbereichsleiter gerne zur Verfügung und beraten Sie bei der Auswahl eines für Sie oder Ihr Kind geeigneten Instruments. Einen Beratungstermin können Sie über das Sekretariat vereinbaren.

DETAILLIERTE INFORMATIONEN

... über sämtliche Unterrichtsangebote und Ensembles gibt es auf unserer Internetseite: www.musikschule.saarbruecken.de.



Sie suchen die passende Live-Musik für Ihr Fest? Der Förderverein der Musikschule hilft Ihnen bei der Künstlervermittlung

Ob Hochzeit, runder Geburtstag, Firmenjubiläum oder Beerdigung – sowohl bei schönen als auch bei traurigen Anlässen wünschen sich viele Menschen die dazu passende Musik, nach Möglichkeit nicht vom CD-Player, sondern live.

Viele der über 50 LehrerInnen unserer Musikschule sind als Solisten oder Leiter eigener Bands und Ensembles aktiv. Die stilistische Bandbreite reicht von Alter Musik über Musik der Klassik und Romantik bis zu Jazz und anspruchsvoller Tanzmusik.

Gerne ist Ihnen der Förderverein der Musikschule bei der Vermittlung von Musikern für Ihr Fest behilflich und stellt den Kontakt zu geeigneten Künstlern her.

Sie erreichen uns über das Sekretariat der Musikschule, Tel. (0681) 905 21-82 / -85 oder per E-Mail an: foerderverein.musikschule.saarbruecken@email.de.



→ Anne Kathrin Fetik

... erlangte ihr Diplom als Opernsolistin an der Hochschule für Musik Saar bei Prof. Rosemarie Bühler-Fey. Außerdem studierte sie Liedgesang in der Meisterklasse von Prof. Irwin Gage und besuchte Kurse von Mitsuko Shirai, Hartmut Höll und Roger Vignoles. Opernengagements führten sie bereits während des Studiums an das Musiktheater im Revier Gelsenkirchen, das Nationaltheater Mannheim, das Stadttheater Münster und das Staatstheater Saarbrücken.

Ein Großteil ihrer Tätigkeit liegt im Lied- und Oratorienbereich. So wirkte sie beispielsweise im Prolog des Festivals „Musik im 21. Jahrhundert“ des Saarländischen Rundfunks, bei Konzerten der Musikfestspiele Saar und dem Rheingau Musik Festival mit. Anne Kathrin Fetik war u.a. Solistin bei Konzerten mit dem Kammerorchester der Petersburger Philharmonie, dem Luxemburger Kammerorchester „Les musiciens“, der Neuen Philharmonie Westfalen und dem Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken. Konzertreisen führten sie nach Frankreich, Italien, Portugal, Argentinien und Japan. 1999 gewann sie den ersten Preis im Walter Giesecking Wettbewerb. Die saarländische Landesregierung förderte sie 2002/2003 im "Junge Talente Forum". Darüber hinaus ist sie Stipendiatin des Richard-Wagner-Verbandes.

2015 unternimmt Anne Kathrin Fetik eine Konzertreise in die Schweiz, wo sie am 26. April im Temple du Bas in Neuchâtel und am 28. April im Théâtre Equilibre in Fribourg auftritt. Auf dem Programm stehen die „7 frühen Lieder“ von Alban Berg und Gustav Mahlers 4. Sinfonie.

Foto: Jean M. Laffitau

Willkommen im Lehrer-Kollegium der Musikschule!



→ Julian Rothenaicher

... erhielt seinen ersten Schlagzeugunterricht im Alter von 12 Jahren. Nach dem Abitur besuchte er für zwei Jahre die Berufsfachschule für Musik in Altötting im Fach Schlagzeug (bei Anno Kesting).

Seit 2012 studiert er das künstlerisch-pädagogische Profil Schlagzeug an der Hochschule für Musik Saar bei Prof. Thomas Keemss und unterrichtet seit Juni 2014 an der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken.

Foto: privat



→ Marlene Simmendinger

... wurde 1985 in Rauenberg geboren. Mit 12 Jahren erhielt sie ihren ersten Fagottunterricht, 2004 begann sie ihr Fagottstudium bei Prof. Georg Klütsch an der Hochschule für Musik Köln. Als Teilnehmerin beim Wettbewerb „Jugend musiziert“ errang sie mehrfach auf Bundesebene erste Preise, 2006 und 2009 gewann sie den Hochschul-Wettbewerb der Musikhochschule Köln für Fagott Solo.

Von 2007 bis 2014 war sie als stellvertretende Solofagottistin bei den Niederrheinischen Symphonikern am Theater Krefeld/ Mönchengladbach engagiert. Seit 2014 ist sie Solofagottistin des Saarländischen Staatstheaters und hat einen Lehrauftrag im Fach „Orchesterstudien“ an der Hochschule für Musik Saar inne.

„Meinen Schülern möchte ich gerne Spaß an der Musik vermitteln“, sagt Marlene Simmendinger. „Daher lege ich Wert darauf, dass sie einen entspannten Zugang zum Instrument erlangen, wofür meines Erachtens auch die Erarbeitung solider Grundlagen elementar ist.“

Foto: privat



Ein-Minuten-Interview mit Jennifer Stratmann

Neu an unserer Musikschule: Harfenunterricht

In welchem Alter ist es sinnvoll, Harfe zu lernen?

Das Harfenspiel kann ab dem sechsten Lebensjahr erlernt werden. Eine Altersbegrenzung gibt es nicht.

Welche Art von Musik kann man auf diesem Instrument spielen?

Das Repertoire umfasst alle Musikepochen von Klassik, Romantik über Pop- und Jazzmusik bis hin zu Neuer Musik. Als Akkordinstrument eignet sich die Harfe neben dem solistischen Spielen ebenfalls gut dazu, Melodieinstrumente oder Gesang zu begleiten. Deshalb ist es auch als Kammermusikinstrument beliebt.

Muss man sich als Anfänger gleich eine eigene Harfe anschaffen?

Die Schüler brauchen zum Üben für den Unterricht eine Harfe zuhause. Ich berate die Eltern interessierter Schüler gerne, welche Harfe für ihr Kind geeignet ist. Neben der Doppelpedal-konzertharfe, die circa 1,90 Meter hoch und 60 Kilo schwer ist, bietet die Hakenharfe einen guten Einstieg in das Harfenspiel. Sie ist kleiner, damit leichter zu transportieren und günstiger in der Anschaffung. Hakenharfen können ausgeliehen werden, wenn man sich noch nicht sicher ist, ob man das Instrument direkt kaufen möchte. Viele Harfenhändler rechnen die Mietbeträge im Falle eines Kaufs auf den Preis an.

Worauf legen Sie in Ihrem Unterricht besonderen Wert?

Ganz wichtig ist es mir, durch die Auswahl von Musikstücken unterschiedlichster Stilrichtungen für ein abwechslungsreiches Musizieren zu sorgen. Was ich im Harfenunterricht vermittele, ist ein ganzheitliches Verständnis der Musik – vom Notenlernen über die Interpretation der Stücke bis zur Vorbereitung von Auftritten.

Jennifer Stratmann absolvierte von 2008 - 2012 ein Musikstudium mit künstlerisch-pädagogischem Profil (Musikerziehung) mit dem Hauptfach Harfe an der Hochschule für Musik Saar, das sie 2012 mit dem „Bachelor of Music“ abschloss. Danach arbeitete sie als Harfenlehrerin an verschiedenen Musikschulen und als Dozentin für Harfe beim Seminar des Deutschen Zithermusik-Bundes e.V. an der Landesakademie für musisch-kulturelle Bildung in Ottweiler.

In den Jahren 2013 und 2014 war sie Jurymitglied im Regionalwettbewerb von Jugend Musiziert in Kaiserslautern.

Um sich auf ihrem Instrument weiterzuentwickeln, belegte Jennifer Stratmann 2014 einen Intensivkurs bei dem Harfenisten und Harfenpädagogen Edward Witsenburg. Im September 2014 schloss sie den Aufbaustudiengang Advanced Education in Music Pedagogy (Musikpädagogische Fort- und Weiterbildung) mit dem Hauptfach Ensembleleitung an der Hochschule für Musik Saar mit dem „Master of Education“ ab.

An der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken gibt sie seit Oktober 2014 Harfenunterricht.

Foto: Stephan Presser

Studienvorbereitende Ausbildung

In Zusammenarbeit mit der Hochschule für Musik Saar (HfM) bietet die Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken bereits seit vielen Jahren Vorbereitungskurse für ein Studium an einer Musikhochschule oder einer anderen Ausbildungsstätte an.

Mit der „Studienvorbereitenden Ausbildung“ fördert die Musikschule besonders begabte und interessierte SchülerInnen und unterstützt sie auf ihrem Weg zu einer professionellen musikalischen Laufbahn als Musikpädagoge, Orchestermusiker, Kirchenmusiker oder Solist.

In der studienvorbereitenden Ausbildung werden gezielt theoretische Kenntnisse vermittelt und praktische Fertigkeiten weiterentwickelt, die zum Bestehen der Aufnahmeprüfung an einer Musikhochschule erforderlich sind. Auf dem Lehrplan des Kurses stehen unter anderem Rhythmusübungen, Gehörbildung und Harmonielehre.

Die studienvorbereitende Ausbildung unter Leitung von Everard Sigal beginnt immer im Oktober (mit Beginn des neuen Musikschuljahres) und läuft bis Ende Juni des Folgejahres. Der Kurs findet donnerstags von 17 bis 18.30 Uhr in der Hochschule für Musik Saar statt.



In dem Kurs von Everard Sigal werden talentierte junge Musiker auf die Aufnahmeprüfung an einer Musikhochschule vorbereitet. Foto: Alexandra Raetzer

Abschied nach 40 Jahren

MUSIKSCHULLEHRERIN PROF. ANNE BORG GING IM MAI 2014 IN DEN RUHESTAND, UNTERRICHTET ABER WEITERHIN KLAVIER AN DER HOCHSCHULE FÜR MUSIK SAAR



Anne Borg (Mitte) mit ihrer Duo-Partnerin Ivette Kiefer (l.) und der Sopranistin Anne Kathrin Fetik.

Die Aufnahme entstand im März 2015 während der Einweihung der „Salle Théodore Gouvy“, bei der Anne Borg ehrenamtlich als Pianistin mitwirkte. Foto: Jean M. Laffitau

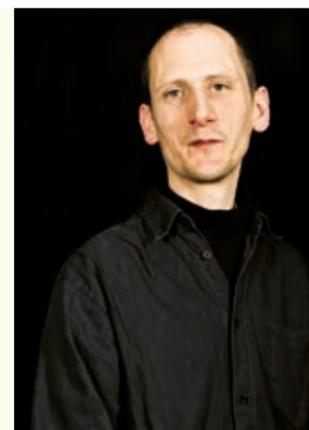
40 Jahre lang unterrichtete Anne Borg Klavier an der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken. Mit ihrem 65. Geburtstag verließ sie als eine der dienstältesten Lehrkräfte im Mai 2014 die Musikschule, der sie als langjähriges aktives Mitglied des Fördervereins jedoch auch in Zukunft verbunden bleibt. Als Lehrbeauftragte der Hochschule für Musik Saar (HfM) gibt sie ihr Wissen und Können nach wie vor an junge Talente weiter.

„An der Musikschule zu unterrichten, hat mir immer Spaß gemacht“, sagt Anne Borg. „Es war etwas völlig anderes als die Arbeit an der Hochschule. Denn dort müssen die Studenten nach vier Jahren Examen machen, und man trägt eine sehr große Verantwortung. An der Musikschule geht es zunächst einmal um ein Hobby, und es ist schön, zu sehen, wie ein Kind Fortschritte auf dem Klavier macht. Hunderten Kindern und Jugendlichen hat sie im Laufe ihrer Lehrtätigkeit das Klavierspielen beigebracht, etliche von ihnen konnten im Anschluss ein Studium an einer Musikhochschule beginnen. Die Arbeit mit Kindern sei für sie immer etwas Besonderes gewesen, erzählt Anne Borg. „Wenn eine Fünfjährige in den Unterrichtsraum kommt und strahlend verkündet: ‚Ich habe für Dich geübt!‘, da geht einem das Herz auf. Kinder haben so etwas Offenes, was sich in späteren Jahren meist verliert.“

Dennoch fühlt sich Anne Borg an der Musikhochschule „wie zu Hause“. Denn als die gebürtige Malteserin 1967 den Klavierwettbewerb des „Malta Song Festivals“ gewann und ein einjähriges Stipendium an der Hochschule für Musik Saar erhielt, war die HfM tatsächlich auch ihre erste Wohnstätte. „Zusammen mit drei anderen ausländischen Studenten habe ich in der Johannes-Hoffmann-Villa am

Reppersberg gewohnt, wo die Hochschule damals einen ihrer beiden Sitze hatte.“ Mit weiteren Stipendien konnte sie ihren Aufenthalt in Deutschland fortsetzen, studierte in Saarbrücken bei Prof. Walter Blankenheim und Prof. Robert Leonardy und schloss mit einem Musiklehrer-Diplom und dem Konzertexamen ab. Anschließend studierte Anne Borg bei dem russischen Pianisten Vitalij Margulis in Freiburg, besuchte Meisterkurse von Lew Nikolajewich Naumow, Detlef Kraus, Andor Foldes und Jürgen Uhde. Seit 1978 unterrichtet sie an der HfM Saar und wurde 1998 zur Professorin ernannt.

Auch in Konzerten – unter anderem im Klavierduo mit Ivette Kiefer – ist Anne Borg zu hören, heute allerdings nicht mehr so häufig wie in früheren Jahren. „Ich spiele nur noch dort, wo mir der Flügel und der Saal gefallen. Ich habe erreicht, was ich wollte, und muss mir nichts mehr beweisen.“ Für wen würde sie sich entscheiden, wenn sie auf einer einsamen Insel die Werke von nur drei Komponisten spielen könnte? „Drei sind zu wenig!“, protestiert Anne Borg lachend. Denn neben Bach, Beethoven und Brahms könne sie auch auf Mozart, Chopin, Schumann, Schubert und Debussy unmöglich verzichten. „Wenn ich diese acht spielen dürfte, wäre ich zufrieden!“



Lutz Gillmann, Lehrer für Cembalo und Klavier an der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken, ist Künstlerischer Leiter der Tage Alter Musik im Saarland (Tamis) 2015. Foto: Jean M. Laffitau

Gegensätze ziehen ihn an

„O stern... Frühling!“, so lautet das Motto der Tage Alter Musik im Saarland 2015, die noch bis zum 5. Mai laufen. Mehr als 35 Veranstaltungen stehen beim diesjährigen Festival auf dem Programm, das am 13. März eröffnet wurde. Neben über 20 Konzerten wurden / werden u. a. auch ein Meisterkurs, ein Festivalgottesdienst, Konzert- und Musikfilme sowie ein Barocktanzkurs angeboten.

Künstlerischer Leiter von TAMIS 2015 ist mit Lutz Gillmann eine feste Größe der hiesigen freien Szene. „Jede Menge Organisations-Kram“ verberge sich hinter dem verheißungsvollen Titel „künstlerischer Leiter“, verrät Lutz Gillmann schmunzelnd. E-Mails beantworten, Flyer texten und drucken lassen und tausend andere Details, die für ein gelungenes Festival nötig sind, halten ihn derzeit auf Trab. Und dann sind da ja – neben der Lehrtätigkeit an der Musikschule der Landeshauptstadt (Cembalo und Klavier) und der Hochschule für Musik Saar (Cembalo und Vokalcorruption) auch noch seine eigenen Projekte, die ihn umtreiben.

Wer mit Lutz Gillmann über den „roten Faden“ in seiner künstlerischen Laufbahn spricht, bemerkt schnell: was ihn hauptsächlich interessiert, sind die (vermeintlichen) Gegensätze zwischen Alter und Neuer Musik beziehungsweise Projekte, die Kompositionen aus der Frühzeit der europäischen Kunstmusik mit Werken zeitgenössischer Komponisten zueinander in Beziehung setzen. Dieses Konzept verfolgt Gillmann auch mit seinem 2010 gegründeten Ensemble „la rosa dei venti“ (italienisch: „die Windrose“). „Nachdem ich viele Jahre Mitglied verschiedener Ensembles wie pazzaCaglia oder Concertino Saarbrücken war, entwickelte ich nun Projekte für mein eigenes

Ensemble“, erzählt Lutz Gillmann. „la rosa dei venti“ besteht aus einer vokalen Stammbesetzung von bis zu 16 Sängerinnen und Sängern sowie einer variablen Instrumentalbesetzung. „Grundidee der Projekte, die ich mit meinem Ensemble umsetze, ist zum einen die Verbindung der ‚Extreme‘ Alte und Neue Musik, zum anderen das Aufbrechen von Grenzen zwischen verschiedenen Kunstformen.“ Zur Alten Musik ist Lutz Gillmann während des Studiums über die Neue Musik gekommen – ein eher ungewöhnlicher Weg. „Was mich fasziniert, ist, dass es da ganz viele verbindende Aspekte gibt, wie beispielsweise die Improvisation.“

Im Rahmen von TAMIS ist „la rosa dei venti“ am 1. Mai, 20 Uhr, in der Saarbrücker Johankirche zu hören. Dort stellt Lutz Gillmann die Auferstehungshistorie von Heinrich Schütz aus dem 17. Jahrhundert moderner Ostermusik des 20. Jahrhunderts gegenüber. Die Besetzungen versprechen abwechslungsreiche Hörerlebnisse: Schlagzeug ist ebenso dabei wie ein Gambenensemble, eine zwölfstimmige Vokalbesetzung und Orgel.

Infos zum TAMIS-Programm 2015 unter www.alte-musik-saarland.de.

Das Ensemble „la rosa dei venti“. Foto: privat



Man hört nur, was man weiß

GUT VORBEREITET IN DIE KONZERTE DER DEUTSCHEN RADIO PHILHARMONIE UND DES SAARLÄNDISCHEN STAATS-ORCHESTERS

Der sogenannte „SR-Kurs“ an der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken ist ein „Dauerbrenner“.

Seit über 20 Jahren bietet er Interessierten Hintergrundinformationen zu den Werken, die in den Konzerten der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern (DRP) und des Saarländischen Staatsorchesters gespielt werden.

„Im Kurs gehe ich auf die musikgeschichtlichen Hintergründe und die Werkentstehung der aufgeführten Kompositionen ein“, so Dozent Everard Sigal, der die Theorie durch Hörbeispiele veranschaulicht. „Natürlich gibt es auch Informationen über das Leben und Wirken der jeweiligen Komponisten“, so Sigal. Besucht wird der „SR-Kurs“ hauptsächlich von Erwachsenen, die Abonnenten der Konzerte sind und diese auch gemeinsam besuchen. Das allerdings ist natürlich nicht „Pflicht“: auch Nichtabonnenten und Musikinteressierte, die lieber alleine ins Konzert gehen, sind willkommen!

Der „SR-Kurs“ findet während der Schulzeit donnerstags von 19 bis 19.45 Uhr in der Musikschule, Raum 104 (1. OG) statt. Ein Einstieg ist jederzeit möglich. Die Teilnahme ist für SchülerInnen der Musikschule kostenlos, für Externe beträgt das Unterrichtsentgelt 17 Euro pro Monat.

Mitgliedschaft im Förderverein lohnt sich doppelt

Wer gerne in Konzerte geht, profitiert von der Mitgliedschaft im Förderverein der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken e.V. gleich doppelt: zum einen durch die kostenlose Teilnahme an unserem kulturellen Veranstaltungsprogramm, zum anderen durch die Möglichkeit, sich das Soirée-Abo der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern (DRP) zum vergünstigten „Freundepreis“ zu sichern.

Das Anmeldeformular unseres Fördervereins finden Sie auf Seite 43.

Die Blockflöte: ein schönes und anspruchsvolles Instrument für kleine und große Leute

„Blockflöte spielen kann doch jeder“ – wer sich in der Musikgeschichte auskennt oder selbst Blockflöte lernt, weiß, was von diesem – leider noch immer weit verbreiteten – Vorurteil zu halten ist. Tatsache ist: die Blockflöte ist alles andere als ein „Kinder- oder Anfängerinstrument“, sondern ein Blasinstrument, das ebenso anspruchsvoll und wohlklingend ist wie beispielsweise Klarinette, Fagott, Querflöte, Trompete oder Saxophon. Weltberühmte Komponisten wie Johann Sebastian Bach, Georg Friedrich Händel, Antonio Vivaldi oder Georg Philipp Telemann schrieben zahlreiche Sonaten und Konzerte für Blockflöte. Auch in der zeitgenössischen Musik, ja selbst im Jazz, hat die Blockflöte längst ihren festen Platz. Wer Blockflöte spielt, kann daher eine Fülle von Kompositionen unterschiedlichster Epochen und Stilrichtungen kennenlernen und in unterschiedlichsten Besetzungen gemeinsam mit anderen musizieren.

BLOCKFLÖTE LERNEN AN DER MUSIKSCHULE DER LANDESHAUPTSTADT SAARBRÜCKEN: Man ist selten zu jung und nie zu alt, um Blockflötenunterricht zu nehmen. Kinder beginnen im Idealfall im Anschluss an die musikalische Früherziehung. Aber auch Jungen und Mädchen im Vorschulalter können bereits Blockflöte lernen. **UNSERE LEHRANGEBOTE:** Einzelunterricht (45 oder 25 Minuten), Gruppenunterricht in 2er- oder 3er-Gruppen (45 Minuten), Ensemblespiel, z.B. Ensemble Kunterbunt, Blockflötenensemble, Renaissance-Ensemble sowie Ergänzungsfächer (Musiktheorie, Musiktheater, Harmonielehre etc.). **INFOS UND NEUER FLYER:** Weitere Informationen erhalten Sie im Sekretariat der Musikschule. Dort gibt es auch unseren neuen Flyer „Die Blockflöte – eine kleine Instrumentenkunde“.

Die Blockflötenlehrerinnen der Musikschule mit Bernhard Stilz, Fachbereichsleiter Blasinstrumente und Alte Musik (Foto: Jean M. Laffitau) Schon gewusst? Die Blockflöte wird auch Flauto Dolce (italienisch: süßer, zarter Klang = Altblockflöte), Recorder (englisch) oder Flûte à bec (französisch: Schnabelflöte) genannt. Blockflöten gibt es in unterschiedlichsten Größen und Stimmlagen. Die gebräuchlichsten Mitglieder der Blockflötenfamilie sind Sopran-, Alt-, Tenor- und Bassblockflöte.



Jazzen mit der Blockflöte

MUSIKSCHULEHRERIN BARBARA NEUMEIER IST EINE DER WENIGEN MUSIKERINNEN IN DEUTSCHLAND, DIE MIT DER BLOCKFLÖTE JAZZ SPIELT. IHRE LEIDENSCHAFT GILT VOR ALLEM DER FREIEN IMPROVISATION.

Saxophon und Trompete sind die Blasinstrumente, die in Jazzformationen klassischer Weise vertreten sind. Im Ensemble „Artett“ hingegen mischt neben Bass (Rudi Schaaf), Schlagzeug (Christian Balzer) und zwei Gitarren (Frank Brückner, Andy „Endi“ Caspar) eine Bassblockflöte mit, die auf den ersten Blick nicht als solche zu erkennen ist. „Jazz spiele ich mit einer eckigen, gedackten Bassblockflöte, die nur etwa halb so lang ist wie ein gewöhnliche Bassblockflöte“, erklärt Barbara Neumeier. Statt Grifflochern hat ihre Flöte Klappen, die das chromatische Spiel erleichtern und dafür sorgen, dass alle Töne gleich stark klingen. „Eigentlich wurde diese Flöte eher für Neue Musik gebaut. Als ich sie sah, dachte ich: mit diesem Instrument kann man auch gut Jazz machen!“ Damit betrat sie Neuland. Denn deutschlandweit gibt es nur ganz wenige Musiker, die mit der Blockflöte jazzten.

„Deshalb muss ich alles, was andere mit ihrem Saxophon oder einem anderen üblichen Blasinstrument machen, für mich ‚übersetzen‘“, sagt Neumeier. Das betreffe auch den Umgang mit den Skalen, die in Jazzimprovisationen als Tonmaterial zur Verfügung stehen. Ein Problem ist die geringe Lautstärke der Blockflöte, die sich ohne technische Kniffe nicht gegen Rhythmusgruppe und andere Mitspieler durchsetzen kann. „Wollie Kaiser, bei dem ich studiert habe, hat mit mir ausprobiert, was man da machen kann“, erzählt Barbara Neumeier. „Er hatte die Idee, einen Tonabnehmer einzubauen, denn wenn ich über Mikrofon spiele, gibt es störende Nebentöne.“ Angeschlossen wird die Bassblockflöte stattdessen an ein Gitarreneffektgerät, mit dem auch verschiedene

Klangfarben erzeugt werden können. Selbst Jimi-Hendrix-Soli lassen sich so nachspielen, wie Barbara Neumeier bei einem „Hendrix-Projekt“ während des Studiums bewies.

Musikalisch groß geworden ist Neumeier als Blockflötistin „ganz klassisch mit Alter Musik“, spielte schon als Schülerin im Musikschulensemble „Dolcesuono“ von Bernhard Stilz mit. „Während des Studiums an der Hochschule für Musik Saar war ein Semester Jazz und Improvisation Pflicht“, erzählt Barbara Neumeier. „Zuerst konnte ich mir gar nicht vorstellen, dass das mit der Blockflöte geht.“ Ihr Dozent Georg Ruby, der damals gerade den Aufbaustudiengang Jazz ins Leben rief, ermutigte sie, weiterzumachen und den neuen Studiengang zu belegen. Dass sie damals ja sagte, hat Barbara Neumeier nie bereut. „Für mich war das alles neu: die Harmonielehre und die Skalen, die im Jazz zum Einsatz kommen, aber auch die Komponisten.“

Was sie bis heute besonders fasziniert, ist die freie Improvisation: „Man trifft sich, spielt und weiß gar nicht, was passiert.“ Dabei bedeute „Freie Improvisation“ jedoch keineswegs, dass jeder einfach spielt, was er will, stellt Neumeier klar. „Auch bei der freien Improvisation gibt es ‚richtig und falsch‘ im Sinne eines ästhetischen Empfindens dafür, was in der jeweiligen Interaktion passt und was nicht. Es ist wie im Leben: ich habe die freie Entscheidung, aber sie kann gut oder weniger gut sein.“ In sehr elementarer Form könne die freie Improvisation auch beim Unterrichten von Kindern zum Einsatz kommen. „Aber für das, was man im eigentlichen Sinne unter freier Improvisation versteht, muss man auf seinem Instrument



schon sehr weit sein. Denn je größer das Repertoire an Möglichkeiten ist, desto besser kann man im Zusammenspiel reagieren“, so Neumeier.

Nicht nur in der Praxis, auch in der Theorie hat sich Barbara Neumeier intensiv mit dem Thema freie Improvisation auseinandergesetzt. In den Jahren 2010 und 2011 arbeitete sie an dem von Claas Willeke initiierten Forschungsprojekt „Improvisation lehren und lernen“ mit. Von Willeke, der 2013 bei einem Unfall ums Leben kam, hat Barbara Neumeier viel gelernt. „Claas hat immer gesagt: ‚Die Musik ist schon da, man muss sie nur spielen!‘“

Barbara Neumeier studierte an der Hochschule für Musik Saar Musikerziehung Blockflöte und Elementare Musikpädagogik und absolvierte ein Aufbaustudium „Jazz und populäre Musik“. An der Universität des Saarlandes studierte sie Musikwissenschaft, Psychologie und Erziehungswissenschaft und promovierte 2012 in Musikwissenschaft über „Bläsermusik der Renaissance“. Oben: Barbara Neumeier bei einem Auftritt mit ihrer Bassblockflöte. (Foto: Jean M. Laffitau)

hauck
ALTE FEUERWACHE

Ihr Weinbistro in Saarbrücken, Landwehrplatz
0681-9381640 – www.hauck-weinbistro.de
– info@hauck-weinbistro.de –

Unsere Weine können Sie im HAUCK und in Ihrer Metzgerei Schröder Filiale zu fairen Preisen kaufen



Ensembletag der Musikschule 2015 mit neuem Konzept

AM 19. APRIL 2015 FINDET DER ENSEMBLETAG ERSTMALS NICHT IN DER MUSIKSCHULE, SONDERN IN DER KIRCHE ST. ELISABETH STATT. DIE PROBEPHASE ENTFÄLLT, STATT DESSEN GIBT ES EIN LÄNGERES KONZERT. WARUM DIESE ÄNDERUNGEN SINNVOLL SIND, ERKLÄRT FRANK BRÜCKNER, DER DEN VOM FÖRDERVEREIN INS LEBEN GERUFENEN ENSEMBLETAG ORGANISIERT.

Wie lief der Ensembletag bisher ab?

Das Programm bestand aus einem Konzertteil, in dem alle die Bandbreite unserer Musikschul-Ensembles erleben konnten, und einem zweiten Teil, der den Teilnehmern die Möglichkeit bot, in anderen Ensembles „schnuppern“ zu gehen. In den vergangenen beiden Jahren stieß der Ensembletag auf sehr positive Resonanz – sowohl bei den aktiven Teilnehmern, als auch bei den Zuhörern.

Dennoch wird sich 2015 einiges ändern. Warum?

In diesem Jahr wird der Ensembletag als Konzert in der Kirche St. Elisabeth stattfinden, damit alle Ensembles genügend Platz haben, um sich auch tatsächlich gegenseitig hören zu können. Bei sechs teilnehmenden Ensembles überstieg 2014 allein die Zahl der MusikerInnen die Kapazität des Theaters im Viertel. In St. Elisabeth ist für alle genügend Platz. Zum anderen ist St. Elisabeth als „Kirche der Jugend“ ein Ort nicht nur des Gottesdienstes, sondern auch der Jugendkultur und bietet außerdem eine gute Infrastruktur.

Welche Ensembles sind diesmal dabei?

Zu hören sein werden das Schlagzeug-Ensemble, ein Quer- und Blockflöten-Ensemble, der Gitarrenclub, das Hornquartett und das Blechblasensemble sowie die Jazz-Combo und das Akkordeon-Ensemble.

Wie entstand überhaupt die Idee, einen Ensembletag zu veranstalten?

Zum ersten Mal fand der Ensembletag im Jahr 2013 statt. Er knüpfte nach längerer Pause an die Tradition der Ensemblekonzerte an, die die frühere Mitbegründerin des Fördervereins, Prof. Anne Borg, ins Leben gerufen hatte. Dabei waren mehrere Ideen im Spiel: zum einen sollten die Ensembles, die ja einen Schwerpunkt der Musikschularbeit bilden, eine Gelegenheit bekommen, sich zu präsentieren. Zum anderen sollten die Mitglieder des Fördervereins sehen und hören können, wohin ihre Unterstützung geht. Und zum Dritten sollten die MitspielerInnen der Ensembles sich mit Gleichgesinnten austauschen können und das – „gudd saarländisch“ – mit Buffet und Getränken. Da in den Ensembles auch einige

Erwachsene mitspielen, geht es an diesem Tag auch um das generationsübergreifende Musizieren.

Wie geht es 2016 weiter?

Weiter geht es ganz sicher! Aber wir lernen bei jeder Veranstaltung etwas dazu und entwickeln im Nachgang neue Ideen. Es ist also gut möglich, dass der Ensembletag im nächsten Jahr nochmal ein anderes Gesicht bekommt...

Fotos, v.l.n.r.:

Frank Brückner mit seinem Gitarrenclub beim 1. Ensembletag im Theater im Viertel. Impressionen von den Ensembletagen.

Fotos: Jean M. Laffitau (1, 2 + 4), Ingrid Paul (3 + 5)

Volles Haus ...

... BEIM 2. ENSEMBLETAG 2014: STÜCKE VOM BAROCK BIS ZUR GEGENWART – UNTER ANDEREM VON JOHANN PACHELBEL, HERBIE HANCOCK, JEAN-BAPTISTE LULLY, JOE ZAWINUL UND JOHANN MELCHIOR MOLTER – WAREN AM 16. MÄRZ 2014 BEIM ERÖFFNUNGSKONZERT DES 2. ENSEMBLETAGS ZU HÖREN.

So vielfältig wie die stilistische Bandbreite waren auch die Besetzungen, in denen die Originalkompositionen und Bearbeitungen im Theater im Viertel aufgeführt wurden. So erlebte das Publikum ein abwechslungsreiches Konzert mit dem Gitarren-Club (Leitung: Frank Brückner), zwei Querflöten-Ensembles (Leitung: Alexandra Kopp / Claudio Cervone), der Percussion-/Performance-Gruppe (Leitung: Birgit Ibelshäuser), dem Blechbläserensemble und Horn-Quartett (Leitung: Jens Reitmann), dem Blockflöten-Ensemble von Ingrid Paul und der Jazz-Combo von Hemmi Donié.

Viel Spaß hatten die Mitglieder der Ensembles auch in der anschließenden Probephase, bei der man entweder in seinem Ensemble bleiben oder als Gast in einer anderen Gruppe mitspielen konnte – eine Möglichkeit, die etliche Teilnehmer nutzten. So schlossen sich beispielsweise ein Mitglied des Gitarrenclubs, ein Trompeter und eine Posaunistin aus dem Blechbläserensemble zur „gemischten Probe“ der Jazzcombo an, die im Theater im Viertel gemeinsam mit den drei Gästen eine Bearbeitung von Santanas „Oye como va“ und eine

Groove-Version des Themas von „Also sprach Zarathustra“ einstudierte. Beim abschließenden „Promenadenkonzert“ konnten die Besucher von Raum zu Raum gehen und sich die Ergebnisse der Proben anhören. Für die Teilnehmer war der Ensembletag eine schöne Erfahrung. „Das war eine gute Gelegenheit, zu sehen und zu hören, welche Ensembles es an der Musikschule gibt, und was sie machen“, sagt Sarah (16) vom Querflötenensemble.

Auch Josephine, die ebenfalls Querflöte spielt, war positiv überrascht von der „großen Vielfalt“ und lernte durch das Konzert einige Stücke kennen, die ihr gut gefielen. „Der Ensembletag macht Spaß“, findet auch David (13), der im Blechbläserensemble Horn spielt. Besonders gut gefielen ihm beim Eröffnungskonzert die Beiträge des Gitarrenclubs und des Querflötenensembles. Davids kleinere Schwester Miriam war als Zuhörerin mitgekommen.

„Ich lerne Cello und würde gerne mal in einem Orchester mitspielen“, sagt Miriam. Beim Ensembletag erfuhr sie vom Musikschulorchester Kunterbunt, wo ihr Wunsch ja vielleicht schon

bald in Erfüllung gehen könnte. Auch die beteiligten Lehrer zogen am Ende der Veranstaltung ein positives Resümee: „Es ist schön, dass man sich gegenseitig kennenlernt und auch die Möglichkeit hat, in anderen Ensembles mitzuspielen“, sagt etwa Birgit Ibelshäuser, die mit ihrem Percussionensemble dabei war. Querflöten-Lehrer Claudio Cervone findet die Idee des Fördervereins, einen Ensembletag zu veranstalten, „wunderbar“ und wünscht sich sogar zwei solcher Veranstaltungen pro Jahr.

„Toll wäre es, wenn wir dafür einen noch größeren Raum zur Verfügung hätten“, findet Cervone und spricht damit vielen Teilnehmern und Besuchern aus dem Herz. Denn das Theater im Viertel bot zwar einen atmosphärisch sehr schönen Rahmen, platzte beim Eröffnungskonzert aber schier aus allen Nähten, sodass sich etliche Zuhörer mit einem Stehplatz im Flur begnügen mussten.

So entstand schon in der Mittagspause, bei der sich alle zur Stärkung am reich bestückten Buffet in der Cafeteria trafen, die Idee, für den nächsten Ensembletag einen größeren Veranstaltungsraum zu suchen.





→ Philipp Axmann
Schlagzeug

„Ich finde es supercool, dass ich hier mitspielen kann. Ich habe vorher noch nie mit anderen Leuten zusammen gespielt. Das macht sehr viel Spaß, und die Musik gefällt mir gut. Am liebsten spiele ich Swing!“



→ York Dissmann
Tenorsaxophon

„Die Combo ist das erste Ensemble, in dem ich mitspiele. Ich bin jetzt seit einem Jahr dabei und habe im Zusammenspiel viel gelernt, vor allem Zuhören, Zählen, Artikulation und Intonation. Auch das soziale Miteinander ist prima. Oft tauschen wir uns nach der Probe noch bei einem Glas Wein oder Bier über dies und jenes aus.“



→ Alexandra Hoffmann
Querflöte

„Für mich ist es noch ein bisschen schwierig, weil ich erst seit einem Jahr Querflötenunterricht nehme. Aber ich bin motiviert und übe. Die Atmosphäre hier ist sehr nett, ich habe mich gleich wohlfühlt!“



→ Conny Schuster
Altsaxophon

„Ich habe viele Jahre intensiv Musik gemacht – unter anderem in der HfM-Bigband und in einer Laien-Popband. Dann war ich lange Zeit ‚musikalisch inaktiv‘. Jetzt bin ich glücklich, wieder in einer Gruppe mitzuspielen und mich meinem Instrument und der Musik zu widmen.“



→ Nikolaus Reitmann
Klavier

„Klavier lerne ich seit meinem fünften Lebensjahr. Aber das ist das erste Mal, dass ich Jazz in einer Band spiele. Es gefällt mir in der Combo, weil ich hier auch das Improvisieren üben kann.“

→ TAKE FIVE! DIE „NEUEN“ IN DER COMBO

Kurs halten mit der alten und neuen Mannschaft

DIE EINEN KOMMEN, DIE ANDEREN GEHEN: FLUKTUATION IST EINE HERAUSFORDERUNG, DIE MUSIKSCHULENSEMBLES IMMER WIEDER AUF DIE PROBE STELLT. DOCH NEUE MITGLIEDER ZU INTEGRIEREN, BIETET ALLEN BETEILIGTEN CHANCEN, WIE DAS BEISPIEL DER JAZZ-COMBO VON HEMMI DONIÉ ZEIGT.

Voriges Jahr saß Andreas Becker bei den Combo-Proben noch am Klavier. Jetzt studiert er an der Hochschule für Musik Saar. Für dynamische Soli am Schlagzeug berühmt (und berüchtigt) war Max Jung, inzwischen Student an der Universität des Saarlandes. Sein Bruder Leonard (Altsaxophon), sozusagen Gründungsmitglied der Schüler-Jazzformation von Hemmi Donié, hat 2014 Abi gemacht und lernt nun das, was er als Mediziner einmal können muss.

Auch Arthur Gölzer, der als Zehnjähriger zur Combo kam, vor zwei Jahren vom Altsaxophon auf Percussion wechselte, hat inzwischen Abitur gemacht und kann nun nur noch gelegentlich zu den Proben kommen.

Und Jakob Feuerstein? Der sitzt als Pilot im Cockpit, anstatt donnerstags mit der Querflöte im Proberaum. Keine Frage: ohne „Nachwuchs“ – gleich welchen Alters – klänge die Combo inzwischen kläglich.

Zwar gibt es wohl kaum ein Musikschulensemble, das von dem Problem der schul-, ausbildungs-, oder studiumsbedingten Fluktuation kein Lied zu singen wüsste. Doch große Formationen können solche „Personalwechsel“ eher wegstecken, da hier in der Regel jede Stimme mehrfach besetzt ist. Für kleinere Ensembles wie die Combo hingegen ist so ein „Generationswechsel“ fast schon ein Neuanfang, eine Herausforderung allemal.

Wir schreiben das Jahr 2015. Am Klavier sitzt nun Nikolaus Reitmann (17), am Schlagzeug der elfjährige Philipp Axmann, und die Diplom-Psychologin Conny Schuster verstärkt mit dem Alt seit Dezember 2014 den Saxophonsatz.

Da ist York Dissmann, seit Sommer 2014 am Tenorsaxophon und als fleißiger Besucher des Theorieunterrichts „Jazzharmonielehre / Improvisation“ mit von der Partie, fast schon ein „alter Hase“ und befindet sich damit mit der verbliebenen „Stammbesetzung“ Klaus Thull (Tenor-), Bettina Fladung-Köhler (Alt-), Alexandra Raetzer (Sopransaxophon) und Jürgen Bock (E-Bass) in bester Gesellschaft. Allerneustes Mitglied der Combo ist Alexandra

Hoffmann, studierte Wirtschaftsinformatikerin und Querflötenschülerin von Alexandra Kopp. Soviel Wellengang könnte das Boot glatt zum Kentern bringen, wäre da nicht Combo-Leiter Hemmi Donié, der mit scheinbar stoischer Ruhe am Ruder sitzt, die Leinen hält und die Mannschaft mit viel Geduld langsam aber sicher auf Kurs bringt.

Wechselnde Besetzungen bedeuten für ihn immer auch zusätzlichen Aufwand: „Arrangements müssen umgeschrieben und dem jeweiligen spieltechnischen Niveau angepasst, die Stimmen neu verteilt und Formabläufe einstudiert werden“, erklärt Hemmi Donié. Auch pädagogisches Fingerspitzengefühl ist gefragt.

„Für die ‚Neuen‘ ist jede Probe eine Herausforderung, denn sie bemühen sich, das Repertoire, das die anderen zum Teil schon seit Jahren kennen, in möglichst kurzer Zeit zu erarbeiten“, weiß Donié. Gleichzeitig dürfe es für die „Stammbesetzung“ nicht langweilig werden. Doch dafür ist gesorgt, denn auch diejenigen, die schon länger dabei sind, haben noch etliche „Baustellen“ offen, wie Artikulation, exakte Einsätze und die gefürchteten Stellen mit dem Vermerk „Open“ für „Improvisation“.

Damit bietet das Sich-Einlassen auf den Übebedarf der „Neuen“ die Chance, schon Gelerntes zu vertiefen – in der Hoffnung, irgendwann bei ruhiger See gemeinsam „Land zu sehen“.

Die aktuellen Konzertprogramme des „Orchesters Kunterbunt“

Das „Orchester Kunterbunt“ unter Leitung von Thomas Thiel ist das älteste und größte Ensemble der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken. Zu seinen Markenzeichen gehört die „kunterbunte“ Besetzung mit unterschiedlichsten Instrumenten und das gemeinsame Musizieren von Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und Senioren. Auch Lehrerinnen und Lehrer der Musikschule – darunter Brigitte Cullmann-Selzer (Klavier) und Claudio Cervone (Querflöte) – sind zur Unterstützung mit von der Partie.

2015 studiert das Orchester Kunterbunt wieder drei Programme ein, die bei Aufführungen im Rathausfestsaal der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Das erste Konzert mit Melodien aus der Oper „Carmen“ von Georges Bizet war am 26. März zu hören, nun erarbeitet das Ensemble ein Konzertprogramm „Wiener Klassik“, das am Donnerstag, 23. Juli, 18 Uhr, aufgeführt wird. Im Herbst steht eine bearbeitete Fassung des Balletts „Der Nussknacker“ von Peter Tschaikowsky auf dem Probeplan – und damit ein passendes Programm für das Weihnachtskonzert am 17. Dezember, 18 Uhr. Der Eintritt zu beiden Konzerten ist frei!

Rückblick auf 2014: Kunterbunte Zauberflöte

Zum Jahresabschluss 2014 hatte das Orchester Kunterbunt Mozarts Zauberflöte auf dem Programm. Eingebettet in die populärsten Stücke aus dem Singspiel wurde auf musikalisch-unterhaltsame Weise die Geschichte von Tamino, Pamina und Papageno erzählt. Viel Freude hatten dabei nicht nur die Zuhörer, sondern auch die Mitglieder des generationenübergreifenden Schülerorchesters, die im Rathausfestsaal mit reichlich Applaus belohnt wurden.



Im Dezember 2014 spielte das Orchester Kunterbunt eine Bearbeitung von Mozarts „Zauberflöte“. Foto: Jean M. Laffitau

Von Barockmusik bis zu den Beatles

STILVIELFALT UND VARIANTENREICHE BESETZUNGEN
BEIM PREISTRÄGERKONZERT „KLAVIER PLUS / GITARRE PLUS“ 2014

18 Mit 52 Teilnehmern fiel die achte Auflage des Musikschul-Kammermusikwettbewerbs „Klavier Plus / Gitarre Plus“ 2014 eher klein aus. Das Niveau der Wertungsspiele allerdings, die am 14. und 15. Juni im Vortragssaal der Musikschule stattfanden, war erfreulich hoch. „Ein kleiner, aber feiner Wettbewerb“ lautet denn auch das Resümee von Fachbereichsleiterin Ivette Kiefer, die den Wettbewerb organisiert und Mitglied der Jury ist. „Sogar das sehr seltene Instrument Harfe war vertreten, und erstmals kam eine Kooperation mit Schülern der Musikschule Forbach zustande“, berichtet Kiefer.

30 Goldmedaillen an 12 Ensembles vergaben sie und ihre Jury-Kollegen Musikschulleiter Thomas Kitzig, Dieter Boden (Vorsitzender des VdM Saar), Prof. Kristin Merscher (HfM Saar), Bernhard Fromkorth (Präsident des Landesmusikrats Saar) und Sylvain Sibille (Leiter der Musikschule Forbach). Auch die übrigen Teilnehmer gingen bei der Preisverleihung im Rathausfestsaal nicht leer aus: jedem Ensemblemitglied überreichte Kulturdezernent Erik Schrader eine Urkunde und eine Medaille in Gold, Silber oder Bronze.

In diesem Jahr war das Preisträgerkonzert „Klavier Plus / Gitarre Plus“ ein besonders feierliches Ereignis. Denn das Konzert, das am 20. Juni 2014 im Rathausfestsaal stattfand,

war zugleich auch der offizielle Festakt zum Jubiläum „60 Jahre Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken“. Anstatt den runden Geburtstag zum „staatstragenden Akt“ zu machen, habe man sich bewusst dafür entschieden „die Kinder und Jugendlichen in den Mittelpunkt zu stellen“, erklärte Musikschulleiter Thomas Kitzig. „Denn das, was Sie beim Preisträgerkonzert erleben, verdeutlicht am besten, was unsere Arbeit ausmacht und bewirkt.“

Damit hatte Thomas Kitzig den weit über 100 Gästen nicht zu viel versprochen. Denn die Goldmedaillengewinner, die sich mit Ausschnitten aus ihrem Wettbewerbsprogramm vorstellten, zeigten, welche reiche Früchte ein kontinuierlicher qualitativ hochwertiger Instrumentalunterricht trägt und welchen Stellenwert dem Ensemblespiel an der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken zukommt.

Von Barockmusik bis zu Beatles-Songs reichte das Spektrum der Werke, die in unterschiedlichsten Besetzungen interpretiert wurden. Lou Rottländer entlockte ihrer Harfe im Duo mit Victoria Patzig (Violine) wunderbar perlende Klänge und stellte den Zuhörern mit einem Stück aus „Algues“ von Bernard André eine selten zu hörende Komposition vor. In der Besetzung Akkordeon und Violine waren Friederike Roynard-Stange und Euly



Helena Oh mit Joseph Haydns Adagio aus dem Divertimento A-Dur zu erleben, Hannah Fandel (Gitarre) und Anna Schmidt (Klarinette) begeisterten das Publikum durch exzellentes Zusammenspiel und die einfühlsame Phrasierung der bekannten Melodie von „The House of the rising sun“.

Dass die Tradition der Hausmusik auch im 21. Jahrhundert noch in etlichen Familien gepflegt wird, bewiesen die Geschwisterpaare Afra Gölzer (Klavier) / Alba Gölzer (Querflöte) und Anna / Mara Zimmermann (Klavier zu vier Händen). Afra und Alba bekamen für „Eleanor Rigby / Hey Jude“ von John Lennon und Paul McCartney verdient großen Applaus, Anna und Mara brachten den Flügel mit einer energiegeladenen Interpretation von Arnold Nevolovitschs „Die Räuber“ zum Grooven.

Wer bis dahin dem Irrglauben verfallen war, die Blockflöte sei ein „Kinder-Instrument“, das jeder spielen kann, wurde beim Preisträgerkonzert gleich zweimal eines Besseren belehrt: im Trio mit Elena-Maria Herrmann (Klavier) und Amélie Clemens (Violine) zeigte Noa Reinbach, wie schön Blockflöte klingen kann. →

Als zweite Preisträgerin des Internationalen Blockflötenwettbewerbs „Prijis Mieke van Weddingen“ erst kurz zuvor aus dem belgischen Leuven zurückgekehrt, versetzte Magdalena Anstett die Zuhörer mit einer virtuosens Darbietung des „Ballette Gravesand“ von Jacob van Eyck in eine Epoche zurück, in der Blockflöten zum wichtigsten Instrumentarium der Kunstmusik gehörten.

„Gute-Laune-Musik“ im allerbesten Sinne des Wortes gab es zum Abschluss: von Eugene Oh am Klavier begleitet, sangen Frédéric Höflich, Jasper Neddens, Noah Neddens, David Francois Zimmer und Noah Antoine Zimmer „On the sunny Side of the Street“ und erinnerten dabei mit humorvollen Gesten an die „Comedian Harmonists“.

Links oben: Ein sehr abwechslungsreiches Programm boten die Preisträger des Wettbewerbs ihrem Publikum im Rathausfestsaal.

Links unten: Die Preisträger des Wettbewerbs 2014 mit Kulturdezernent Erik Schrader (Mitte).

Fotos: Jean M. Laffitau

„Klavier Plus / Gitarre Plus“ 2015

DER 9. KAMMERMUSIK-WETTBEWERB DER MUSIKSCHULE DER LANDESHAUPTSTADT SAARBRÜCKEN WIRD AM WOCHENENDE 13./14. JUNI 2015 IM VORTRAGSSAAL AUSGETRAGEN.

DAS PREISTRÄGERKONZERT FINDET AM FREITAG, 19. JUNI 2015, 19 UHR, IM RATHAUSFESTSAAL STATT.

Teilnahmebedingungen und Anmeldung

Am Wettbewerb teilnehmen können alle Ensembles, in denen ein Tasteninstrument (Klavier, Cembalo oder Akkordeon) oder eine Gitarre vertreten ist. Eine Altersbeschränkung gibt es nicht. Mindestens ein Ensemblemitglied muss SchülerIn der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken sein.

Berufsmusiker und Musikstudenten sind zum Wettbewerb nicht zugelassen.

Jedes Ensemble soll mindestens zwei Werke unterschiedlichen Charakters vorspielen. E-Musik, U-Musik und Bearbeitungen sind gleichermaßen willkommen. Die Vorspielzeit beträgt mindestens fünf und maximal 15 Minuten. Alle Teilnehmer werden mit einer Urkunde und einer Medaille (Gold, Silber oder Bronze) ausgezeichnet.

Anmeldeschluss für den Wettbewerb 2015 ist der 30. April.

Den Flyer zu „Klavier Plus / Gitarre Plus“ 2015 inklusive Anmeldeformular gibt es im Sekretariat der Musikschule und zum Herunterladen unter www.musikschule.saarbruecken.de unter dem Menüpunkt „Wettbewerbe“.

Internes Auswahlvorspiel der Dr. Monika-Meisch-Stiftung

Am 20. März 2015 fand das interne Auswahlvorspiel für die diesjährige Stipendien-Vergaberunde der Dr. Monika-Meisch-Stiftung statt. Acht Schülerinnen und Schüler der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken zeigten ihr Können und machten der Jury – bestehend aus Schulleiter Thomas Kitzig, Dieter Boden, Leiter der Musikschule Merzig-Wadern, und Blockflötistin Miriam Grapp – die Entscheidung schwer. Denn leider konnten nur sechs Schüler zum landesweiten Auswahlvorspiel angemeldet werden. Das Niveau war durchweg hoch, und daher wurden auch Thomas Anstett (Blockflöte, Klasse Ingrid Paul) und Emelie Schiel (Fagott, Klasse Marlene Simmendinger), die nicht weitergeschickt wurden, gelobt und ermutigt, sich im nächsten Jahr erneut zu bewerben.

Beim landesweiten Auswahlvorspiel, das am 30. Mai in Merzig stattfindet, werden von unserer Musikschule folgende Schülerinnen und Schüler dabei sein:

Altersgruppe 1 (8 – 11 Jahre):

Julia Henke, Klarinette und Blockflöte (Klassen Christina Theis und Bernhard Stilz)

Altersgruppe 2 (12 – 15 Jahre):

Magdalena Anstett, Blockflöte (Klasse Esther Klein), Yushiro Ishikawa, Horn (Klasse Jens Reitmann), Helene Schulz, Querflöte (Klasse Alexandra Kopp), Charlotte Wenderoth, Klarinette (Klasse Christina Theis)

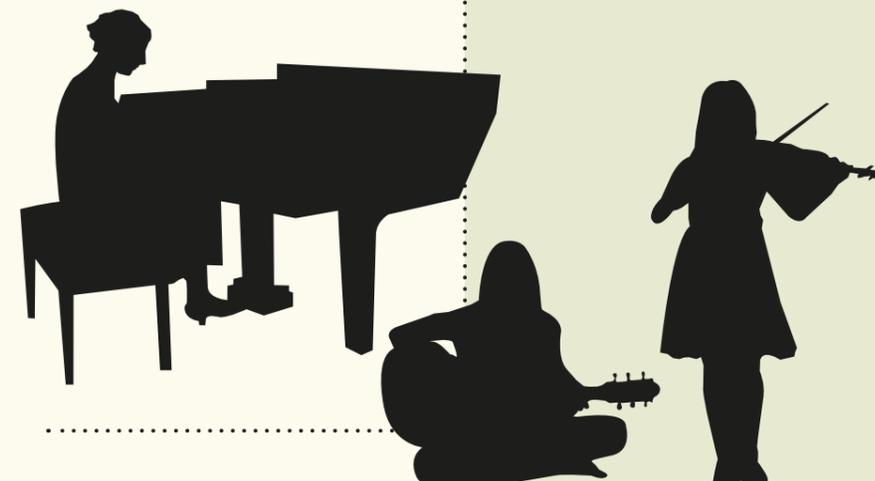
Altersgruppe 3 (16–19 Jahre):

Annabelle Jänicke, Klavier (Klasse Jutta Ernst)

Ein großes Lob und herzlichen Glückwunsch an alle!



Die Teilnehmer des internen Auswahlvorspiels 2015 (v.l.n.r.): Annabelle Jänicke, Charlotte Wenderoth, Magdalena Anstett, Thomas Anstett, Julia Henke, Yushiro Ishikawa, Emelie Schiel. Helene Schulz (nicht auf dem Bild) war ebenfalls dabei. Foto: Monika Anstett



Außerordentlich hohes Niveau beim 52. Regionalwettbewerb Jugend musiziert Stadt und Regionalverband Saarbrücken

Auch erfahrene Juroren wie die des 52. Saarbrücker Regionalwettbewerbes Jugend musiziert erleben manchmal eine Überraschung. So geschehen bei den Wertungsvorspielen, die am 31. Januar und 1. Februar 2015 in der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken stattfanden.

Überrascht war die Jury von dem auffällig hohen Niveau dessen, was sie von den insgesamt 39 TeilnehmerInnen zu hören bekamen. „So konnten wir an 33 Teilnehmer einen ersten Preis vergeben, davon wurden aufgrund ihrer hohen Punktzahl 27 Teilnehmer zum Landeswettbewerb weitergeleitet“, berichtet Ivette Kiefer, Fachbereichsleiterin Tasteninstrumente an der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken und Vorsitzende des Jugend musiziert Regionalwettbewerbes Saarbrücken.

„Eine weitere Besonderheit des diesjährigen Wettbewerbs war die Vielfalt an Instrumenten“, erzählt Kiefer. „Und: es waren erstaunlich und erfreulich viele Bläser dabei!“ Vertreten war neben Klavier, Violine, Kontrabass, Cello, Gitarre, Querflöte, Fagott, Blockflöte, Saxophon, Oboe, Klarinette, Trompete und Horn auch ein Sänger, der in der Solowertung Musical teilnahm. Die Instrumentalisten stellten sich der Jury mit ihren Wettbewerbsbeiträgen in den Ensemblewertungen „Klavier vierhändig“ und „Klavier und ein Streichinstrument“ sowie den Solowertungen „Gitarre“ und „Blasinstrumente“ vor. Auch das Schlagzeug-Ensemble der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken (Leitung: David Reindl) nahm erfolgreich teil und erhielt einen 1. Preis mit Weiterleitung zum Landeswettbewerb.

Faszinierendes Konzerterlebnis im Rathausfestsaal

Wie immer endete der Regionalwettbewerb mit einem Konzert der ersten Preisträger im Rathausfestsaal. Hier gaben alle, die von den maximal erreichbaren 25 Punkten mindestens 23 Punkte erhalten hatten, eine Kostprobe ihres Könnens und überraschten nun das Publikum mit einem Programm quer durch die Epochen und zum Teil außerordentlichen künstlerischen Leistungen. Hätte man mit verbundenen Augen im Saal gegessen, man wäre

bei mancher Interpretation nicht im Traum auf die Idee gekommen, dass hier ein Kind oder Jugendlicher am Werk ist. So etwa bei Imke Michaels notenfreiem Vortrag des „Bossa Merengova“ aus Mike Mowers „Sonata Latino“ für Querflöte und Klavierbegleitung, Charlotte Stubenrauchs Auftritt mit einem Querflöten-Stück von Siegfried Karg-Elert oder Paul Bohlanders Interpretation von Jörg Widmanns „Fantasie“ für Klarinette.

Wunderbare Trompetenklänge steuerte Leonard Bachmann mit Julien Porrets „Concertino Nr.2“ bei, Magdalena Anstett trat sowohl als Oboistin als auch als Blockflötistin auf und begeisterte das Publikum beim Preisträgerkonzert insbesondere mit ihrer Interpretation von Hans-Martin Lindes „Music for a Bird“.

Minutiös aufeinander abgestimmtes Zusammenspiel und ein hohes Maß an musikalischem Einfühlungsvermögen, gepaart mit spieltechnischem Können, machten Felix Mendelssohn-Bartholdys „Lied ohne Worte op. 109“ in der Interpretation von Benedikt Rivinius (Klavier) und Ben Gerten (Cello) zum Hörgenuss.

Alle namentlich genannten Preisträger hatten von der Jury die Höchstpunktzahl (25 Punkte) erhalten, die allgemein selten vergeben wird.

„Musizieren bringt Freude und ist sinnstiftend zugleich“

Die Schirmherrschaft des diesjährigen Regionalwettbewerbs hatte Regionalverbandspräsident Peter Gillo übernommen. Stellvertretend für ihn überreichte der Erste Regionalverbandsbeigeordnete Manfred Maurer Gutscheine an die Preisträger und würdigte in seiner Begrüßung die Leistungen der Kinder und Jugendlichen: „Ich bin begeistert! Heute Abend verstehe ich, was die Ministerpräsidentin meint, wenn sie sagt: ‚Großes entsteht immer im Kleinen.‘ Die ‚Freude am Musizieren sei ‚eine Bereicherung für die eigene Person, aber auch für Freunde und Familie‘. Der Wettbewerb Jugend musiziert könne ‚der Startpunkt für eine Musikerkarriere sein, die in die großen Konzertsäle führt‘, so Maurer. Zugleich stärke der Wettbewerb aber auch die Infrastruktur der regionalen



Chöre, Amateuorchester und Musikvereine und wirke somit „sowohl in der Breite als auch an der Spitze“. „Unabhängig davon, ob man es auf seinem Instrument zu Höchstleistungen bringt: Musizieren bringt Freude und ist sinnstiftend zugleich“. Dank sagte Manfred Maurer den Musikschulen, die es verstünden, „junge Menschen für die Musik zu begeistern“, aber auch den Eltern, die ihre Kinder dabei unterstützten.

Für die „kleinen“ ersten Preisträger (Altersgruppe I a und I b) war das Konzert am 6. Februar 2015 zugleich das Ende des Wettbewerbs, denn auf Landesebene dürfen sie noch nicht an Jugend musiziert teilnehmen.

Fotos: Die 1. Preisträger im Rathausfestsaal mit Ivette Kiefer (l.) und Manfred Maurer (Mitte). Foto: Alexandra Raetzer. Darunter: Erfolgreich dabei: das Schlagzeugensemble der Musikschule: Imke Strey, David Reindl (Leiter), Justus Almstedt und Linus Schmidtpeter (vlnr.). Foto: Schlagzeugensemble

Die Jury des 52. Regionalwettbewerbs Jugend musiziert Saarbrücken

Die Jury des Regionalwettbewerbs war auch in diesem Jahr wieder mit erfahrenen Juroren besetzt: Thomas Kitzig (Leiter der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken), Prof. Kristin Merscher (Hochschule für Musik Saar), Bernhard Fromkorth (Präsident des Landesmusikrats und Leiter des Landeswettbewerbes), Peter Hecker (Leiter des Regionalwettbewerbes Ost-Saar), Wolfram Hertel (Cellist), Stefanie Faust (Soloflötistin aus Aachen), Jens Bastian (Jugend musiziert Rheinland-Pfalz), Dieter Boden (Leiter der Musikschule Merzig), Wolfgang Bichlmeier (Posaunist im Orchester des Staatstheaters) und Ivette Kiefer (Leitung und Vorsitz).

Folgende SchülerInnen unserer Musikschule erhielten im Regionalwettbewerb einen Preis:

Erster Preise:
Wito Offermanns, Trompete (Klasse Dominik Schugk) AG II, Charlotte Wenderoth, Klarinette (Klasse Christina Theis) AG IV

Erster Preis mit Weiterleitung zum Landeswettbewerb:

Magdalena Anstett, Oboe (Klasse Monika Milczanowska-Gebka) AG III, Jonathan Hanuja, Trompete (Klasse Joachim Schröder) AG V, Yushiro Ishikawa, Horn (Klasse Jens Reitmann) AG III, Fabian Schröder, Horn (Klasse Jens Reitmann) AG IV, Helene Schulz, Querflöte (Klasse Alexandra Kopp) AG III

Erster Preis mit Höchstpunktzahl und Weiterleitung zum Landeswettbewerb:

Magdalena Anstett, Blockflöte (Klasse Esther Klein) AG III

Ergebnisse Landeswettbewerb Jugend musiziert 2015

Auch am Landeswettbewerb Jugend musiziert, der am 12. März 2015 in der Hochschule für Musik Saar stattfand, überzeugten SchülerInnen der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken die Jury mit ihren Leistungen. Einen zweiten Preis erhielten das Schlagzeugensemble

(Justus Almstedt, Linus Schmidtpeter und Imke Strey, Klasse David Reindl), Magdalena Anstett, Oboe (Klasse Monika Milczanowska-Gebka), Johannes Hilt, Fagott (Klasse Marlene Simmendinger) und Emilie Schiel, Fagott (Klasse Marlene Simmendinger)

Erste Preise mit Weiterleitung zum Bundeswettbewerb gingen an Magdalena Anstett, Blockflöte (Klasse Esther Klein), Jonathan Hanuja, Trompete (Klasse Joachim Schröder), Yushiro Ishikawa, Horn (Klasse Jens Reitmann), Fabian Schröder, Horn (Klasse Jens Reitmann) und Helene Schulz, Querflöte (Klasse Alexandra Kopp)

Wir gratulieren allen PreisträgerInnen und wünschen denen, die zum Bundeswettbewerb weitergeleitet wurden, im Mai viel Erfolg für das Vorspiel in Hamburg!






Kostenlose Konzertkarten für Schüler der Musikschule
Konzertbroschüren und Gutscheine gibt es im Sekretariat

www.deutscheradiophilharmonie.de
info@drp-orchester.de

Magdalena Anstett gewann beim internationalen Blockflötenwettbewerb „Prijs Mieke van Weddingen“ einen 2. Preis

WETTBEWERBSERFOLGE MIT DER BLOCKFLÖTE UND OBOE AUCH BEI „JUGEND MUSIZIERT“ 2015



Im Anschluss gab es von den Jury-Mitgliedern Bart Spanhove und Marleen Vertommen viel Lob für Magdalena, verbunden mit der Ermutigung, weiterzumachen und am nächsten Wettbewerb in zwei Jahren erneut teilzunehmen.

Über den Erfolg bei einem so anspruchsvollen internationalen Wettbewerb freut sich nicht nur Magdalena, sondern auch Musikpädagogin Esther Klein, bei der die inzwischen 13-Jährige an der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken seit 2008 Blockflötenunterricht nimmt.

Wann genau sie zum ersten Mal Blockflöte gespielt hat, weiß Magdalena gar nicht mehr so genau. „Aber da war ich noch ziemlich klein. Der Klang der Blockflöte hat mir schon damals so gut gefallen“, erzählt Magdalena, die durch ihre Mutter von frühester Kindheit an Gelegenheit hatte, das Instrument zu hören und selbst zu spielen. Mit der Situation, in Wettbewerben vor einer Jury und vor Publikum zu spielen, ist Magdalena Anstett bestens vertraut. Sowohl an „Jugend musiziert“ als auch an „Klavier Plus / Gitarre Plus“ nahm sie bereits mehrfach erfolgreich teil. Bei den Kammermusikwettbewerben der Musikschule, an denen sie sich drei Mal als Blockflötistin und ein Mal als Pianistin beteiligte, gewann sie drei Mal Gold und zwei Mal Silber. Zudem qualifizierte sie sich 2013 und 2015 beim landesweiten Auswahlvorspiel des Verbands deutscher Musikschulen (VdM) Saar für ein Stipendium der Dr. Monika Meisch Stiftung.

Um sich auf der Blockflöte weiter zu verbessern, übe sie zwar nicht jeden Tag, dafür aber „manchmal auch mehr als gewöhnlich“. Und dann ist da ja auch noch die Oboe, deren Klang sie schon im Alter von acht Jahren faszinierte. „Aber damals hätte ich noch nicht die Kraft gehabt, die man braucht, um Oboe zu spielen“, erzählt Magdalena. Seit drei Jahren nimmt sie nun auch auf diesem Instrument Unterricht und beherrscht es bereits so gut, dass sie beim diesjährigen Saarbrücker

Regionalwettbewerb Jugend musiziert mit der Oboe einen ersten Preis mit Weiterleitung zum Landeswettbewerb erhielt. Ein Rekordergebnis – einen ersten Preis mit Höchstpunktzahl und Weiterleitung zum Landeswettbewerb – erzielte sie im selben Wettbewerb mit der Blockflöte und begeisterte das Publikum beim Preisträgerkonzert im Rathausfestsaal mit ihrer Interpretation von Hans-Martin Lindes „Music for a Bird“ – einem sehr anspruchsvollen Stück Neuer Musik, das dem Instrumentalist mit ungewöhnlichen Spieltechniken einiges abverlangt.

Auch beim Landeswettbewerb Jugend musiziert bewies Magdalena ihr Können: mit der Oboe erhielt sie einen zweiten Preis (22 Punkte), mit der Blockflöte einen ersten Preis mit Weiterleitung zum Bundeswettbewerb, der im Mai 2015 in Hamburg stattfindet. Damit geht für Magdalena ein großer Wunsch in Erfüllung, denn in den vergangenen Jahren war sie noch zu jung gewesen, um am Bundeswettbewerb teilnehmen zu dürfen.

Obwohl die Musik viel Raum in ihrem Leben einnimmt, bleibt auch noch Zeit für andere Dinge. „Ich lese sehr gerne“, erzählt Magdalena. Ob sie später einmal Musikerin werden möchte, weiß sie noch nicht genau. „Aber ich glaube schon!“

Foto: privat



Großer Erfolg für Lisa Glaser beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ 2014

DIE EHEMALIGE KLAVIERSCHÜLERIN ERHIELT IN DER SOLOWERTUNG KLAVIER (ALTERSGRUPPE 5) EINEN ZWEITEN PREIS – SEIT OKTOBER 2014 STUDIERT SIE AN DER HOCHSCHULE FÜR MUSIK SAAR

Freude und Stolz – beides schwingt in Jutta Ernsts Stimme mit, als sie von dem großen Erfolg ihrer ehemaligen Schülerin Lisa Glaser erzählt: „Beim Bundeswettbewerb 2014 in Braunschweig-Wolfenbüttel bekam Lisa in der Solowertung Klavier, Altersgruppe 5, einen zweiten Preis. Ich selbst war als Jurorin zum Wettbewerb eingeladen und habe in der Solowertung Klavier in Altersgruppe 3 mitgearbeitet. Die war 2014 die stärkste Wertung mit einer Teilnehmerzahl von 130 Kindern“, so Ernst, die an der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken Klavier unterrichtet. Als Jugend musiziert-Jurymitglied weiß Jutta Ernst, wie enorm groß die Konkurrenz ist, und welchen Stellenwert ein zweiter Preis auf Bundesebene daher hat.

„Für Lisa ist das eine tolle Bestätigung, auch für ihre Entscheidung, an der Hochschule für Musik Saar in der Klasse von Prof. Thomas Duis Klavier zu studieren“, so Ernst. Sechseinhalb Jahre hat sie Lisa Glaser unterrichtet, ihre musikalische Entwicklung hautnah miterlebt

und als Lehrerin geprägt. „Natürlich vermisse ich sie“, gesteht Jutta Ernst, die sich noch gut an die erste Begegnung mit ihrer späteren „Ausnahmeschülerin“ erinnert. „Zum ersten Mal gehört habe ich Lisa beim Wettbewerb Klavier Plus / Gitarre Plus, und es hat mir sehr gefallen, wie sie spielte. Obwohl sie damals erst zehn Jahre alt war, hat man gemerkt, dass sie etwas ausdrücken möchte.“

„Ich bemühe mich, Emotionen zu zeigen“, bestätigt Lisa Glaser diesen Eindruck. Schon als Kind und Jugendliche nahm sie regelmäßig an Wettbewerben – Klavier Plus / Gitarre Plus und Jugend musiziert – teil und hatte dort bereits früh Erfolg, u.a. beim Jugend musiziert Bundeswettbewerb 2011, wo sie in „Klavier solo“ einen dritten Preis bekam. „Wettbewerbe waren für mich immer sehr hilfreich, weil ich ein Ziel hatte, auf das ich hinarbeiten konnte, statt nur so für mich zu üben“, erzählt die junge Studentin. „Auch die regelmäßigen Vorspiele in der Musikschule waren für mich eine wichtige Erfahrung.“

Die Entscheidung, an der HfM zu studieren, hat Lisa nicht bereut: „Es ist sehr schön, jetzt so viel Zeit zum Üben zu haben. Das war während der Schulzeit nicht möglich. Außerdem treffe ich hier viele Menschen, die sich ebenfalls mit Musik beschäftigen und habe Kontakte zu Professoren, die mir weiterhelfen.“ Auf ihrem Instrument habe sie in den ersten vier Monaten ihres Studiums schon Fortschritte gemacht. An den Unterricht bei Jutta Ernst denkt sie gerne zurück: „Frau Ernst ist ein sehr wichtiger Mensch für mich. Sie hat mich viele Jahre begleitet, mich bei der Vorbereitung auf Wettbewerbe unterstützt. Dadurch ist eine enge Verbindung entstanden.“

Diese Verbindung wird durch Lisas Wechsel an die Hochschule nicht abbrechen: Jutta Ernst möchte mit ihr in Kontakt bleiben, so wie mit anderen ihrer ehemaligen SchülerInnen, die sich dazu entschlossen haben, das Musizieren zu ihrem Beruf zu machen.

Neues Video „Mit Percussion die Welt der Musik entdecken!“ gibt Einblick in die Grundschulprojekte der Musikschule

Man kann noch so viel darüber reden und schreiben – wer wirklich verstehen will, was die Grundschulprojekte der Musikschule so wertvoll macht, muss einmal dabei gewesen sein. Denn es ist faszinierend, mitzuerleben, mit welcher Begeisterung auch Kinder, denen das Lernen sonst schwer fällt, mitmachen und durch die Musik Selbstvertrauen gewinnen. Mit dem Video „Mit Percussion die Welt der Musik entdecken!“ ermöglicht die Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken es jetzt allen Interessierten, sich am Beispiel des Percussionprojektes an der Gebundenen Ganztagsgrundschule Saarbrücken-Kirchberg einen Eindruck von der musikpädagogischen Arbeit an Grundschulen zu verschaffen. An dieser Schule sind alle 150 Kinder der Klassenstufen 2 bis 4 an dem Musikschulprojekt beteiligt. Aufgezeichnet wurde das Video im Sommer 2014 von der Firma Michael Dörnbecher. Herzlichen Dank sagen wir dem Saarländischen Staatstheater, das die Dreharbeiten unterstützt und uns sein Foyer überlassen hat. Zu finden ist der Film auf der Internetseite der Musikschule www.musikschule.saarbruecken.de unter dem Menüpunkt „Projekte“. Foto: Jean M. Laffitau



3. SaarMuKi- Percussion-Workshop

RUND 95 SCHÜLER DER GRUNDSCHULEN KIRCHBERG UND MARIA-MONTESSORI ERLEBTEN BEIM 3. PERCUSSION-WORKSHOP 2014 IN DER KIRCHE ST. ELISABETH DIE FREUDE AM GEMEINSAMEN MUSIZIEREN UND TANZEN. DER NÄCHSTE WORKSHOP IST FÜR NOVEMBER 2015 GEPLANT.

„Schlagzeug ist mit Abstand das tollste Instrument“, rufen Jakob und Leonard im Chor. Die beiden neunjährigen Schüler der Maria-Montessori-Grundschule sind sich einig: nichts macht so viel Spaß, wie am Drumset verschiedene Rhythmen zu üben. Eben noch hielten sie gemeinsam mit Dozent Julian Rothenaicher hochkonzentriert die Drumsticks in den Händen, jetzt geht es gleich weiter zur letzten gemeinsamen Probe vor dem großen Auftritt, mit dem der aufregende Tag seinen Abschluss findet. „Dann können wir zeigen, was wir heute in den verschiedenen Workshops und beim Percussion-Projekt in unserer Schule schon gelernt haben.“

Seit März 2014 erhalten alle Kinder der Maria-Montessori-Grundschule regelmäßig Percussionunterricht von Birgit Ibelshäuser und Esther Klein. Die beiden Musikpädagoginnen der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken sind es auch, die den Percussion-Workshop, der sich an die Viertklässler der teilnehmenden Schulen richtet, organisieren und betreuen. „Der heutige Tag ist als eine Art „Bonbon“ für das Engagement und den Fleiß der Schüler gedacht. Das gemeinsame Erleben von Musik und der Spaß an Rhythmus und Tanz sollen deshalb im Vordergrund stehen“, beschreibt Birgit Ibelshäuser die Idee des Workshops, der von Johannes Holzapfel, Initiator der Sponsoreninitiative SaarMuKi, ins Leben gerufen wurde. 2013 nahmen erstmals Schüler von zwei Grundschulen teil – ein Konzept, das so großen Anklang fand, dass es in diesem Jahr wiederholt wurde. „Aufgeteilt auf drei Gruppen kommen die Schüler beim gemeinsamen Tanzen und Musizieren ganz selbstverständlich miteinander in Kontakt, Berührungssängste gibt es keine“, so Ibelshäuser, die an der Musikschule den Fachbereich Elementare Musikpädagogik (EMP), Kinderchöre und Schlagzeug / Percussion leitet.

Auch Lina und Anastia von der Gebundenen Ganztagsgrundschule Kirchberg-Saarbrücken finden es gut, Kinder einer anderen Schule kennenzulernen, mit ihnen gemeinsam Stücke einzuüben und in den Pausen zu spielen. „Es macht wirklich viel Spaß hier, und alle verstehen sich richtig gut“, so die beiden Zehnjährigen. Bereits seit 2009 nimmt ihre Schule am Percussion-Projekt der Musikschule

teil und bietet den Schülern so die Möglichkeit, ab der zweiten Jahrgangsstufe mit Drumset, Trommelstöcken und Pads in Berührung zu kommen und Musik auf spielerische Weise zu erfahren. Neben rhythmischem Sprechen, Tanzen und Singen lernen sie dabei ganz nebenbei auch viel Inhaltliches. Entsprechend gut kennen sich die beiden Schülerinnen aus und benennen mühelos die einzelnen Bestandteile des Schlagzeugs. „Wir haben im Unterricht schon richtig viele verschiedene Rhythmusinstrumente kennengelernt“, erzählt Lina, die so auch ihre Leidenschaft für ein nicht ganz alltägliches Instrument entdeckt hat: „Ich kann schon Flöte spielen, aber die Djembé ist mein absolutes Lieblingsinstrument.“

„Unsere Schüler sind mit ganz viel Begeisterung und Motivation dabei“, erzählt Silvia Sander, die als Klassenlehrerin einer der vierten Klassen der Grundschule Kirchberg am Workshop teilnimmt. Sie ist vor allem von der musikalischen Entwicklung der Kinder seit Beginn des Projektes beeindruckt. „Natürlich ist der heutige Tag ein ganz besonderes Erlebnis für die Jungen und Mädchen. Gerade die Erfolgserlebnisse, die hier beispielsweise durch das geglückte Einüben von Tanzschritten oder dem abschließenden Auftritt entstehen, sind unheimlich wichtig und stärken das Gemeinschaftsgefühl der Klassen.“

Das sieht auch ihre Kollegin Kristine Gaßner so: „Auch, wenn das Einstudieren verschiedener Bewegungsabläufe oder Rhythmen dem ein oder anderen nicht leicht fällt und viel Konzentration erfordert – am Ende sind alle stolz, die Herausforderung gemeistert zu haben.“ Für Esther Klein sind es solche positive Rückmeldungen und die freudigen Gesichter der jungen Teilnehmer, die sie in ihrem Engagement bestärken. Sie ist auch mit dem dritten Percussion-Workshop rundum zufrieden: „Wenn wir es schaffen, den Kindern



etwas Neues zu bieten, ihnen dabei die Freude am Musizieren vermitteln und verschiedene Kulturen und Nationen bei uns zusammenkommen, haben wir unser Ziel erreicht.“

Ermöglicht wurde der Percussionworkshop 2014 durch die finanzielle Unterstützung des Fördervereins der Musikschule.

Schüler der Grundschulen Kirchberg und Maria-Montessori beim 3. Percussion-Workshop 2014. Fotos: Jean M. Laffitau

Und eins und zwei und drei, alle sind dabei!

2014 STARTETE DIE MUSIKSCHULE DER LANDESHAUPTSTADT SAARBRÜCKEN EIN INKLUSIVES PERCUSSION-PROJEKT AN DER MARIA MONTESSORI-GRUNDSCHULE SAARBRÜCKEN-RUSSHÜTTE

„Kein Kind ist wie das andere. Jedes bringt seine ganz eigenen Erfahrungen und Voraussetzungen für das Lernen mit. Einige der Kinder, die an diesem Morgen zum Musikunterricht von Birgit Ibelshäuser und Esther Klein gekommen sind, gelten als „hochbegabt“, andere haben einen „besonderen Förderbedarf“ oder sind durch eine körperliche oder geistige Behinderung gehandicapt.“

Als „Inklusionsschule“ hat die Maria Montessori-Grundschule Saarbrücken-Rußhütte den Anspruch, allen Kindern gerecht zu werden, unterrichtet wird in sechs altersgemischten Klassen. Dies gilt auch für das Percussion-Projekt der Musikschule, an dem seit März 2014 alle Schüler teilnehmen. Das Unterrichtskonzept, das Birgit Ibelshäuser für das Pilot-Projekt an der Grundschule Kirchberg erarbeitet hat, verbindet unterschiedliche Inhaltsbereiche der Elementaren Musikpädagogik mit dem Schwerpunkt Percussion und bietet den Kindern einen unmittelbaren Zugang zur Musik, unabhängig von individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Geschichten erzählen, sich bewegen, Singen und rhythmisches Sprechen gehören ebenso zum Unterricht wie das Einüben von Rhythmen mit Bodypercussion, Übungspads und verschiedenen Percussioninstrumenten wie beispielsweise Djembé und Xylophon. „Für einen inklusiven Unterricht sind Percussioninstrumente besonders gut geeignet, weil sie auch ohne filigrane Technik und anspruchsvolle Bewegungsabläufe gespielt werden können“, erklärt Birgit Ibelshäuser. „So können Kinder, die motorisch eingeschränkt sind, ihre Stimmungen und Gefühle

unmittelbar ausdrücken.“ Die Verbindung von percussivem Instrumentalspiel, Stimme und Bewegung bietet den Kindern auch Raum für einen kreativen Umgang mit Musik. „Wir sind offen für die Ideen der Kinder und greifen sie im Unterricht auf“, sagt Esther Klein. So erfinden die Kinder etwa eigene Rhythmen, die die anderen nachspielen, oder improvisieren Figuren für Gruppentänze.

Auch das kulturübergreifende Moment kommt nicht zu kurz. „Wir sind nicht an eine bestimmte Stilrichtung gebunden, sondern lassen Rock und Pop ebenso einfließen wie Klassik und außereuropäische Musik, beispielsweise Lieder aus Afrika und Brasilien. Daher können wir alle Kinder gut erreichen“, berichtet Birgit Ibelshäuser. So erfahren Kinder mit Migrationshintergrund – aber auch deren Eltern – Wertschätzung für die Kultur ihres Herkunftslandes und spüren, dass diese von anderen als Bereicherung wahrgenommen wird. „Manchmal singen wir auch ein Lied in verschiedenen Sprachen“, erzählt Esther Klein. „Ein Mal haben wir den Kindern die Hausaufgabe gegeben, ihre Eltern zu fragen, wie ein Liedtext in ihrer Muttersprache heißt.“ So entstand unter anderem eine mehrsprachige Version von „Bruder Jakob“.

Auch das Singen afrikanischer Lieder mache den Kindern sehr viel Freude. „Denn hier haben alle die gleichen Voraussetzungen: die Texte sind allen unbekannt, und ein Kind, das weniger gut Deutsch spricht, lernt sie genauso schnell wie andere in der Klasse. So können sich die Kinder ganz neu erleben, weil alle die gleichen Lernvoraussetzungen haben“, erklärt

Ibelshäuser. Ganz wichtig ist ihr und Esther Klein vor allem, den Kindern einen spielorientierten, phantasievollen Zugang zur Musik zu eröffnen, ihr Rhythmusgefühl zu fördern und im Unterricht dafür zu sorgen, dass alle mitmachen können. Jedes Kind ist anders. Und jedes Kind soll im Musikunterricht erfahren, dass es genau so, wie es ist, als wichtiger Teil der Klassengemeinschaft angenommen und geschätzt wird.



Beim Musizieren erleben sich die Kinder als Teil einer Gemeinschaft und ernteten ihre individuellen Talente. Oben: Nicht nur farblich bestens aufeinander abgestimmt: die Projektverantwortlichen Musikpädagoginnen Birgit Ibelshäuser (r.) und Esther Klein (l.). Fotos: Jean M. Laffitau

Fortsetzung des Projektes 2015 gesichert – Stiftung PSD L(i)ebensWert unterstützt Inklusives Percussionprojekt mit 4.000 Euro

„Dank der Spende von 4.000 Euro können wir das Inklusive Percussionprojekt, welches wir in Zusammenarbeit mit der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken an unserer Schule anbieten, im Jahr 2015 fortsetzen“, freut sich Ruth Arenz, die Vorsitzende des Fördervereins der Maria-Montessori-Grundschule Saarbrücken-Rußhütte e.V. Sie nahm den symbolischen Spendenscheck am 8. Dezember 2014 beim Netzwerktreffen der Stiftung PSD L(i)ebensWert in Saarbrücken entgegen. Insgesamt überreichten Elfriede Nikodemus, Mitglied des Spendenbeirats der Stiftung, und Edelgard Münz, Leiterin der Saarbrücker PSD Bank Geschäftsstelle, Checks im Wert von 25.000 Euro an Vertreter von elf sozialen Einrichtungen aus dem Saarland sowie 13.500 Euro an die saarländischen Preisträger des Online-Wettbewerbs „Kita engagiert“. Der Förderverein der Musikschule hatte den Förderverein der Maria-Montessori-Grundschule bei der Vorbereitung des Spendenantrags unterstützt und freut sich gemeinsam mit Musikschulleiter Thomas Kitzig über die großzügige Zuwendung der Stiftung PSD L(i)ebensWert. Rechts: Lehrerin Ulrike Reisenauer, Ruth Arenz, Edelgard Münz und Elfriede Nikodemus bei der Scheckübergabe in der PSD Bank RheinNeckarSaar eG in Saarbrücken (Foto: Alexandra Raetzler)



Große Musical-Aufführung „Im Riff geht's rund“

IN DER ALTEN FEUERWACHE

Im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten „60 Jahre Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken“ stand im Oktober 2014 eine große Musical-Aufführung in der Alten Feuerwache auf dem Programm. Gespielt und gesungen wurde die musikalische Bühnengeschichte „Im Riff geht's rund“ von Gerhard A. Meyer, Gerhard Weiler und Ulrike Weiler. Schauspieler, Sänger und Instrumentalisten nahmen ihr Publikum mit auf eine spannende und lustige Reise in eine schillernde Unterwasser-Welt mit bunten Papageiefischen, funkelnden Glitzerinnen, Elsi, dem Kugelfisch und vielen andere Meeresbewohnern.

Auch dort – man glaubt es nicht – gehen die Leute mit der Zeit und stellen sich in der Unterwasser-Castingshow „Frutti di Mare“ dem Urteil des beliebten und gleichzeitig gefürchteten Paco Piranha. In diesem Trubel findet Flapona, eine angespülte alte Flaschenpost mit großen Bauchschmerzen, keine Beachtung.

Können ihr die drallen Quallen, die optimal vernetzte Helena von Heringsdorf oder der hoch gelehrte Doktor Fisch weiterhelfen? Und ist das Riff noch zu retten?

Mitwirkende waren fünf Schulchöre, die im Rahmen der Grundschulkooperationen der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken von Musikschullehrkräften geleitet werden, die beiden Musiktheater-Gruppen von Esther Klein sowie Instrumental-LehrerInnen der Musikschule (Miranda Aliaj – Klarinette, Barbara Neumeier – Blockflöte, Everard Sigal – Klavier, Frank Brückner – Bass und Julian Rothenaicher – Percussion). Die Gesamtleitung der beteiligten Schulchöre (Grundschule Dellengarten, Grundschule Hohe Wacht, Grundschule Saarbrücken Ost, Turmschule Saarbrücken-Dudweiler und der Grundschule Rastpfuhl) hatte bei der Aufführung Monika Anstett.



„Ziel dieser Veranstaltung war es, einige bunte Facetten der Musikschularbeit miteinander zu verbinden und SchülerInnen aus verschiedenen Unterrichtsbereichen und -orten zum gemeinsamen Musizieren zusammenzuführen“, erklärt Esther Klein, die mit ihren beiden Musiktheatergruppen auch das farbenprächtige Bühnenbild selbst gestaltet hatte.

Ein tolles Erlebnis für alle beteiligten Kinder: ihr erster Auftritt auf einer richtigen Theaterbühne in der Alten Feuerwache im Oktober 2014. Fotos: Jean M. Laffitau

DIE PROBENARBEIT GEHT WEITER – AUFFÜHRUNGEN IM SOMMER 2015: MIT IHREN BEIDEN MUSIKTHEATERGRUPPEN STUDIERT ESTHER KLEIN AKTUELL WIEDER ZWEI NEUE BÜHNENSTÜCKE EIN

Die Schnecke „Schleimer“, die Biene „Fine“ und die Ameise „Giovanni“ spielen vergnügt auf der Sommerwiese. Nur einer steht traurig alleine am Rand: das Glühwürmchen. Die anderen lassen es nicht mitspielen, denn wer braucht bei Sonnenschein schon ein Glühwürmchen? Doch dann klagt der böse Zauberer das Sonnenlicht. Was für ein Glück für die Tiere, dass das Glühwürmchen nicht nachtragend ist und sich bereit erklärt, ihnen zu helfen. „Geschöpf der Nacht“ heißt das musikalische Bühnenstück

von Andreas Schmittberger, das Esther Klein zur Zeit mit ihren „kleinen“ Musiktheaterschülern einstudiert.

Die „Kleinen“, das sind zur Zeit 14 Kinder im Alter von sechs bis zehn Jahren, bei den „Großen“ (neun bis 13 Jahre) machen derzeit neun Jungen und Mädchen mit. „Bei den Älteren steht in diesem Jahr ‚Asterix bei den Schweizern‘ auf dem Probeplan“, erzählt Esther Klein. In den wöchentlichen Proben wird nicht nur Theater gespielt und gesungen, sondern auch

gemalt und gebastelt. Denn auch die Bühnenbilder fertigt Esther Klein mit den Kindern in „Handarbeit“ an. Auch Eltern helfen bei der Vorbereitung der Aufführungen mit, etwa bei Bühnenbildern und Kostümdesign.

Die nächsten Vorstellungen der Musiktheatergruppen wird es im Sommer 2015 geben. Die genauen Termine werden im Veranstaltungskalender unter www.musikschule.saarbruecken.de bekanntgegeben.



2014 feierte die Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken ihr 60. Jubiläum

RÜCKBLICK AUF EINIGE VERANSTALTUNGSHÖHEPUNKTE – MUSIK, REDEN UND AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG ZUM „OPENING“

Zahlreiche Gäste aus Kultur, Politik und Medien kamen am 18. Februar 2014 zum festlichen „Opening“ des Jubiläumsprogramms. Gefeierte wurde bei dieser Gelegenheit auch die Eröffnung der Ausstellung „60 Jahre Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken“. „Wir können stolz sein auf unsere Musikschule und auf die Menschen, die hier arbeiten und Kindern und Jugendlichen viel für ihr späteres Leben mitgeben“, sagte Oberbürgermeisterin Charlotte Britz in ihrer Begrüßungsrede.

Die Stadt sei Alfred Stilz, der die Musikschule 1954 gegründet hatte, dankbar für seine Initiative und sein erfolgreiches Bemühen, die Musikschule als öffentliche Einrichtung zu etablieren. Es sei wichtig, dass sich Bürger – etwa im Förderverein der Musikschule – engagierten und sich auch dann zu Wort meldeten, wenn Spardebatten im Raum stünden. Die Kommunen, appellierte Charlotte Britz an die „große Politik“, bräuchten mehr Geld, „denn hier bei uns findet Bildung statt“.

Die Oberbürgermeisterin dankte Thomas Kitzig, der die Musikschule seit über 20 Jahren leitet, für seine Umsicht und sein Fingerspitzengefühl. „Es ist toll, wie Sie und die Lehrerinnen und Lehrer der Musikschule sich in das musikalische Leben in dieser Stadt einbringen – auch über die Arbeit an der Musikschule hinaus.“

Rechts: Oberbürgermeisterin Charlotte Britz und Musikschulleiter Thomas Kitzig in der „Hörstation“, die Teil der Jubiläumsausstellung war (Foto: Iris Maurer)



„Die Musikschule bringt viel Leben in unsere Stadt“

OBERBÜRGERMEISTERIN CHARLOTTE BRITZ WÜRDIGTE BEIM FESTAKT ZUM 60. JUBILÄUM DIE LEISTUNGEN DER MUSIKSCHULE

Mit einem Festakt im Rathausfestsaal feierte die Landeshauptstadt Saarbrücken am 20. Juni 2014 das 60. Jubiläum ihrer Musikschule. Als Schirmherrin der Veranstaltung, die im Rahmen des Preisträgerkonzertes Klavier Plus / Gitarre Plus stattfand, würdigte Oberbürgermeisterin Charlotte Britz die „herausragende Arbeit der Musikschule“ und dankte Musikschulleiter Thomas Kitzig und allen Lehrerinnen und Lehrern der Musikschule für ihre „hochqualifizierte und sehr engagierte Arbeit“.



„Die Musikschule ist eine der wichtigsten Einrichtungen für musische Bildung in unserer Stadt und wurde 1954 als erste Musikschule des Saarlandes als eingetragener Verein gegründet. Wir sind stolz darauf, dass wir als Landeshauptstadt in vielen Bereichen eine Vorreiterrolle spielen“, so Charlotte Britz. Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche seien immens wichtig. „Daher ist es von größter Bedeutung, dass die Städte in Deutschland und Europa finanziell so ausgestattet sind, dass nicht darüber debattiert werden muss, bei welchen Einrichtungen gespart werden könnte.“

Oberbürgermeisterin Charlotte Britz beim Festakt (Foto: Jean M. Laffitau)

Staatsempfang zum Jubiläum „60 Jahren öffentliche Musikschulen im Saarland“

Zur Feier des Jubiläums „60 Jahren öffentliche Musikschulen im Saarland“ lud die saarländische Landesregierung

am 13. Oktober 2014 zu einem Empfang in die Staatskanzlei ein. Veranstaltet wurde der Festakt gemeinsam mit dem Verband deutscher Musikschulen (VdM), von dem neben den Mitgliedern des Landesverbandes Saar – darunter dessen Vorsitzender, Dieter Boden, und Thomas Kitzig als stellvertretender Vorsitzender – auch Vertreter anderer Landesverbände sowie der Bundesvorsitzende Prof. Ulrich Rademacher und Bundesgeschäftsführer Matthias Pannes gekommen waren.

Jürgen Lennartz, Chef der Staatskanzlei, überbrachte die Glückwünsche von Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer und hob in seiner Rede die große Bedeutung der öffentlichen Musikschulen hervor. Das Verdienst der VdM-Musikschulen sei es, Generationen von Saarländern einen bezahlbaren Zugang zur Musik eröffnet zu haben, der allen zugänglich ist, und neben musischen Fähigkeiten auch soziale und emotionale Kompetenzen, Konzentrationsfähigkeit und Teamfähigkeit zu

fördern. Für die Qualität der Unterrichtsangebote an öffentlichen Musikschulen bürgt der 1952 auf Bundesebene gegründete VdM, der als Interessensvertretung für die Träger (Landkreise und Kommunen) agiert. Dem seit 1968 eigenständigen Landesverband Saar gehören derzeit sieben saarländische Musikschulen an. „Die Landesregierung weiß, dass sie im VdM einen wichtigen Mitspieler hat, und dafür sind wir Ihnen und Ihren Mitarbeitern zu großem Dank verpflichtet“, betonte Staatssekretär Lennartz. Die VdM-Musikschulen begriffen „Musik nicht nur als Kunstform, sondern ebenso als Sprache, Ausdrucksform und Kommunikation, auch über Grenzen hinweg.“

Links: Beim Staatsempfang spielte das „Orchester Kunterbunt“ unter Leitung von Thomas Thiel. Darunter: Birgit Ibelshäuser und Esther Klein sorgten mit Bodypercussion zum Mitmachen für Bewegung im Saal. (Fotos: Jean M. Laffitau)



„Kino, Jazz & Talk“ zum Abschluss des Jubiläumsprogramms



Ein außergewöhnliches Jahr verdient einen besonderen Abschluss: dafür sorgte der Förderverein der Musikschule am 18. November 2014 mit der Veranstaltung „Kino, Jazz & Talk“, mit der zugleich die Finissage der Ausstellung „60 Jahre Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken“ gefeiert wurde.

Im Vortragssaal der Musikschule präsentierte der Vorsitzende des Fördervereins,

Dr. Friedrich Spangemacher, Filmausschnitte aus dem Archiv des Saarländischen Rundfunks und ließ „Zeitzeugen“ aus sechs Jahrzehnten Musikschulgeschichte zu Wort kommen. Gäste auf dem Podium waren Gisela Söther (Lehrerin an der Musikschule zur Gründungszeit unter Alfred Stilz), ihre Tochter Gertrud Frey (in den Anfängen der Musikschule Schülerin, seit 1974 selbst Lehrerin an der Musikschule), Bernhard Stilz (Fachbereichsleiter Blasinstrumente / Alte Musik und Sohn des Musikschulgründers

Alfred Stilz) sowie Thomas Kitzig (seit über 20 Jahren Leiter der Musikschule).

Ein herzliches Dankeschön gilt dem Trio „Jazz à la française“ – den Musikschullehrern Hemmi Donié (Klavier) und Thomas Thiel (Kontrabass) sowie Rolf Seel (Schlagzeug) – das „ehrenamtlich“ für ein beswingtes musikalisches Programm sorgte.

Fotos: Jean M. Laffitau



1 In der Talkrunde sprach Dr. Friedrich Spangemacher (Mitte) mit (vlnr.) Thomas Kitzig, Bernhard Stilz, Gisela Söther und Gertrud Frey. 2 Das Trio „Jazz à la française“ mit (vlnr.) Hemmi Donié, Thomas Thiel und Rolf Seel. 3 Großes Kino im Vortragssaal: Archivfilme aus 60 Jahren Saarbrücker Musikschulgeschichte.

Erstes Hoffest im Nauwieser Viertel 2014: gelungene Premiere mit viel Kultur

Live-Musik, Mitmachangebote für Kinder und Eltern, Tanz, Theatervorführungen, Workshops und ein Benefizflohmarkt – beim ersten Hoffest im Nauwieser Viertel erwartete die Besucher am 6. Juli 2014 ein abwechslungsreiches Kulturprogramm. Wo sonst Autos parken, herrschte ausgelassene Feierstimmung, und auch das Wetter spielte – allen negativprognosen zum Trotz – weitestgehend mit.

Hunderte kleine und große Gäste waren der Einladung der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken, des Theaters im Viertel und des Saarländischen Staatstheaters gefolgt. Gastronomisch unterstützt vom Weinbistro Hauck hatten die drei benachbarten Kulturinstitutionen erstmals ein Fest in ihrem denkmalgeschützten Innenhof auf die Beine gestellt. Auch Oberbürgermeisterin Charlotte Britz feierte mit. Sie übernahm als Schirmherrin des Hoffestes die Begrüßung der Gäste,

zu denen auch Kulturdezernent Erik Schrader gehörte. Für das Organisationsteam steht fest: es war ein rundum gelungener Tag, zu dessen Gelingen viele fleißige Helfer beigetragen haben. Herzlichen Dank an Sie und Euch alle!

Fotos (Jean M. Laffitau):

Eröffnet wurde das Programm mit einem „Fensterkonzert“. Nach dem Vorbild spätmittelalterlicher Stadtpfeifer spielte das Musikschul-Ensemble „Heav(en)ly Woods *alta capella*“ auf historischen Instrumenten – Schalmey, Pommern und Renaissance-Posaune – Festmusik aus Mittelalter und Renaissance.

Mitglieder des Organisationsteams bei der Begrüßung durch Oberbürgermeisterin Charlotte Britz. vlnr.: Holger Schröder (Saarländisches Staatstheater), Dieter Desgranges und Monika Häfele-Zumbusch (Theater im Viertel) und Musikschulleiter Thomas Kitzig (r.). Im Hintergrund: die Stadtkapelle Saarbrücken.



Bahn frei für eine musikalische Zukunft

DER „INSTRUMENTENZUG“ DER MUSIKSCHULE DER LANDESHAUPTSTADT SAARBRÜCKEN BIETET KINDERN ZWISCHEN FÜNF UND SIEBEN JAHREN DIE MÖGLICHKEIT, UNTERSCHIEDLICHSTE INSTRUMENTE SPIELERISCH KENNENZULERNEN.

„Bitte einsteigen, zurücktreten vom Bahnsteig, die Türen schließen“, kündigt „Oberfahrdienstleiter“ Frank Brückner im amtlichen Tonfall an, und schon setzt sich der aus rund 15 Kinder bestehende „Orchesterexpress“ in Bewegung. „Erste Station: Blechbach!“, verkündet der Gitarrenlehrer, der ein Mal im Jahr für den Instrumentenzug in die Bahnuniform schlüpft.

Drei Instrumentenzüge waren am 19. Juli 2014 unterwegs auf einer Rundreise durch die Musikschule, um an den „Bahnhöfen“ Blechbach, Saitenhausen, Tastenburg, Pfeiflingen, Trommellautern und Rohringen haltzumachen. „Die Veranstaltung soll Kindern und Eltern die Möglichkeit geben, ein geeignetes Musikinstrument zu finden“, erläutert Thomas Kitzig, Leiter der Musikschule. Trotz großer Hitze und optimalem Schwimmbadwetter hatten sich viele Kinder mit ihren Eltern in der Musikschule eingefunden, die die meisten von ihnen schon von der musikalischen Früherziehung her kennen. „Dort haben sie bereits mit allen Instrumenten auf spielerische Weise Kontakt gehabt. Nun können sie im direkten Umgang schauen, ob es ihnen in Saitenhausen besser gefällt, oder ob sie doch lieber in Tastenburg bleiben möchten“, so Kitzig.

So weiß auch der fünfjährige Mathis, der seit Anfang letzten Jahres in der musikalischen Früherziehung ist, schon ganz genau, dass er auf jeden Fall ein Instrument lernen möchte: „Das Cello soll es sein“, ist er sich sicher, bevor sein Vater Michael Asselborn schmunzelnd hinzufügt: „...oder aber das Horn, oder der Kontrabass. Je nach Stimmung waren schon mehrere Instrumente im Gespräch. Vielleicht trägt ja der heutige Tag zur Entscheidungsfindung bei.“

An jeder Station der etwa 90-minütigen Reise werden die Kinder von Lehrern und älteren Schülern erwartet, die ihre jeweilige Instrumentengruppe präsentieren, einige Stücke spielen und Gelegenheit geben, die Instrumente hautnah kennenzulernen. So erfahren die Kinder in Blechbach beispielsweise, wie der Ton aus der Trompete kommt und können sich gleich selbst daran versuchen. Manch einer entpuppt sich dabei gar als echtes Naturtalent und schafft es auf Anhieb, dem Instrument ein lautes Tröten zu entlocken. „Toll gemacht, dich behalten wir gleich hier“, scherzt Hornlehrer Jens Reitmann und erklärt später: „Der Spaß und das Sich-Ausprobieren stehen bei unse-

rem Instrumentenzug an erster Stelle. Wenn wir dabei dann noch das ein oder andere Kind für ein Instrument begeistern können, umso besser.“ Wie viel die Kinder zum Teil schon aus der musikalischen Früherziehung wissen, zeigt sich unter anderem beim Erkennen der Instrumente. Völlig problemlos gelingt es ihnen, die einzelnen Instrumente zu benennen. „Die elementare Musikpraxis im Vorschulalter soll Kinder auf ganz breitgefächerte Art und Weise mit dem Phänomen Musik vertraut machen und so im Idealfall die Grundlage für das Erlernen eines Instrumentes schaffen“, erklärt Barbara Neumeier das Konzept der Früherziehung. Beim Instrumentenzug erleben die Kinder dann noch einmal, wie viele Möglichkeiten ihnen dabei zur Verfügung stehen.

Akkordeon-Lehrer Franz Franek ist froh, auf diese Weise für sein Instrument begeistern zu können: „Gerade in der Stadt genießt das Akkordeon noch ‚Exotenstatus‘ und kommt vielen Eltern als mögliches Instrument für ihr Kind gar nicht in den Sinn. Aber das ändert sich, sobald der Zug in Tastenburg Halt gemacht hat“. Während sich die Kleinen auf ihrer spannenden Reise vergnügen, haben die Großen Gelegenheit, sich in der Cafeteria am Stand des Fördervereins bei Kaffee und Kuchen zu entspannen oder sich von Thomas Kitzig über die Unterrichtsangebote der Musikschule informieren zu lassen.

Melanie Klein ist mit ihrem Sohn Julian Felix zum ersten Mal in der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken. Sie war über die Zeitung auf die Veranstaltung aufmerksam geworden und gleich von der Idee des Instrumentenzuges begeistert. „Ich finde es toll, dass die Kinder hier sehen, wie vielfältig die Auswahl an Musikinstrumenten ist, denn bisher habe ich noch keine Ahnung, was Julian wirklich anspricht.“ Julian selbst hat hingegen schon ganz genaue Vorstellungen davon, was ihm gefällt: „Ich möchte Schlagzeug lernen!“ Nun ist seine Mutter gespannt, ob ihr Sohn bei dieser Wahl bleiben oder sich doch noch für ein anderes Instrument begeistern wird. „In jedem Fall“, so betont Melanie Klein, „werde ich ihn in seiner Entscheidung bestärken und beim Erlernen des Instrumentes unterstützen.“



„Zugführerin“ Gertrud Frey mit ihren Passagieren. Lutz Gillmann erklärte den Kindern, wie ein Cembalo funktioniert. Fotos: Jean M. Laffitau



DAS GIBT ES NUR BEI UNS:
BAHNTICKETS ZUM NULLTARIF!

Auch 2015 heißt es wieder:
„Alles einsteigen in den Instrumentenzug!“

Abfahrt ist am **Samstag, 30. Mai, 14.30 Uhr**, in der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken.

Kaum zu glauben, aber wahr:
die Fahrt in diesem Zug ist kostenlos!
Im Speisewagen (Getränke und selbstgebackene Kuchen) freut sich der Förderverein über eine kleine Spende.



Weil's so schön war, noch einmal: Hoffest am 5. Juli 2015

„Wenn das Hoffest gut angenommen wird, werden wir es wiederholen“, so hatte es das Organisationsteam in der Vorbereitungsphase der Hoffest-Premiere 2014 angekündigt. Das Fest wurde ein Riesenerfolg, und das Fest-Komitee steht zu seinem Wort. Somit wird sich der idyllische Hof zwischen Musikschule und Alter Feuerwache auch im Sommer 2015 wieder in eine große Festmeile verwandeln. Gefeierte wird am 5. Juli 2015 von 13 bis 23 Uhr. Auch in diesem Jahr sind die Rollen klar verteilt: die Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken, das Theater im Viertel (TiV) und das Saarländische Staatstheater (SST) sorgen für ein vielfältiges Kulturprogramm, für gastronomische Genüsse ist das Weinbistro Hauck zuständig. Geboten wird ein vergnügliches und unterhaltsames Programm voller Überraschungen – mit viel Musik, Schauspiel, Tanz, Musik-Workshops für Kinder und einem Benefiz-Flohmarktstand des Musikschul-Fördervereins. Spielorte sind die Bühne im Hof, das TiV, die Musikschule und das Weinbistro Hauck. Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist frei. Wir freuen uns darauf, gemeinsam mit Euch / Ihnen zu feiern!

Förderverein der Musikschule bittet um Sachspenden für Flohmarktstand

Beim Hoffest 2015 veranstaltet der Förderverein der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken e.V. wieder einen Flohmarkt und bittet um Sachspenden für den Stand. Gesucht werden neben CDs, Schallplatten, Noten, Musikinstrumenten und Büchern auch Brocante-Artikel wie altes Geschirr, dekorative Gegenstände und hochwertige, gut erhaltene Kleidung (gerne auch ältere Mode der 1950er bis 1970er Jahre). Der Erlös des Verkaufs fließt in die Projekte des Fördervereins, u.a. in die „Förderstipendien für Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien“ und den Kammermusikwettbewerb „Klavier Plus / Gitarre Plus“. Beim Hoffest 2014 wurde mit dem Flohmarktstand ein Erlös von 470 Euro erzielt. Herzlichen Dank an alle, die durch ihre Sachspende oder ehrenamtliche Mithilfe dazu beigetragen haben!

→ **FLOHMARKTARTIKEL SPENDEN:** Wer Flohmarktartikel spenden möchte, kann diese ab sofort im Sekretariat der Musikschule (Nauwieser Str. 3, 66111 Saarbrücken) abgeben oder am Tag des Festes um 11 Uhr im Hof vorbeibringen.

→ **FÖRDERVEREINSMITGLIEDER ALS HELFER/INNEN BEIM AUFBAU UND VERKAUF GESUCHT!** Wer Lust hat, stundenweise am Flohmarktstand mitzuhelfen, melde sich bis spätestens 15. Juni unter E-Mail: foerderverein.musikschule.saarbruecken@email.de oder Tel 0681 5846708.

Bienvenue dans la „Salle Théodore Gouvy“!

MIT ZAHLREICHEN EHRENGÄSTEN, VIEL MUSIK UND ANGENEHM KURZEN REDEN WURDE AM 3. MÄRZ 2015 EIN GROSSER NEUER RAUM IN DER MUSIKSCHULE OFFIZIELL INGEWEIHT



Kulturdezernent Erik Schrader eröffnete die Veranstaltung und würdigte das Engagement des Fördervereins der Musikschule.

Wolfram Hertel und Ivette Kiefer interpretierten Gouvys „Hongroise“ aus den „10 morceaux pour Piano et Violoncelle op. 28“.

Fotos: Jean M. Laffitau

Schon der Aufstieg durch das im Originalzustand erhaltene hintere Treppenhaus der Musikschule hat an diesem Abend etwas Feierliches. Nach 50 Stufen im zweiten Obergeschoss angekommen, staunen die rund 90 Gäste – darunter zahlreiche Prominente der regionalen Musikszene – über das gediegene Ambiente der „Salle Théodore Gouvy“. An der Stirnseite mit Blick zum Max-Ophüls-Platz steht der schwarze Flügel, rote Vorhänge bilden einen eleganten Kontrast zum hellen Fußboden und den weißgetünchten Wänden, die an zwei Seiten von großen Sprossenfenstern durchbrochen sind.

„Es war eine gute Idee, diesen Saal nach dem Komponisten Théodore Gouvy zu benennen“, befand Kulturdezernent Erik Schrader, der die Veranstaltung eröffnete. Denn es sei wichtig, dass Gouvy – „ein Preuße in Frankreich mit belgischen Wurzeln“ – nicht nur Gegenstand musikwissenschaftlicher Betrachtungen sei, sondern auch wieder stärker ins öffentliche Bewusstsein gebracht werde.

„Die Benennung dieses Saales ist mehr als nur ein Motto“, betonte Schrader. „Sie ist auch die Verpflichtung, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit durch gemeinsame Projekte – etwa deutscher und französischer Musikschulen – mit Leben zu füllen.“ Es sei gut, dass die Musikschule hierfür nun einen neuen, repräsentativen Raum hinzugewonnen habe. Dies habe die Landeshauptstadt keineswegs „im Alleingang“ zu Wege gebracht, sagte der Kulturdezernent und dankte dem Förderverein der Musikschule dafür, die Stadtverwaltung „wachgeküsst“ zu haben.

Der Förderverein hatte die Stadt darum gebeten, der Musikschule den seit dem Auszug des Stadtarchivs leer stehenden Raum zur Nutzung zu überlassen und im Gegenzug angeboten, die Renovierung durch ehrenamtliche Arbeit und Sponsorengelder selbst in Angriff zu nehmen. „Die Landeshauptstadt hat dieses bürgerschaftliche Engagement unterstützt“ – für Erik Schrader ein gutes Beispiel, dass es sich für die Landeshauptstadt lohnt, „mit den Kulturschaffenden einen fairen und dauerhaften Dialog zu führen“.

Wie kommt es, dass der Name Théodore Gouvy vor 150 Jahren in den Musikmetropo-

len Paris und Leipzig in aller Munde war und später in Vergessenheit geriet? Dieser Frage ging Dr. Friedrich Spangemacher, Vorsitzender des Fördervereins der Musikschule, in einem kurzen Vortrag über Leben und Werk des 1819 in Schafbrücke (damals „Goffontaine“) geborenen Komponisten nach. Seine Erklärung: „Gouvy hatte das Problem, dass er zu früh zur Welt kam“. Sein „besonderer Ton der Idylle war noch nicht richtig ausgearbeitet, weil er sich um akademische Formen bemühte“, so Spangemacher. Mit dem „Ton des Divertissements“, den Gouvy etwa in den schnellen Sätzen seiner „Suite Gauloise“ angeschlagen habe, sei er seiner Zeit um drei bis vier Jahrzehnte voraus gewesen. „In seiner Musik spannte Gouvy den Bogen von Versailles bis ins 20. Jahrhundert“. Für Friedrich Spangemacher Grund genug, die Werke des Komponisten wieder aus dem Dornröschenschlaf zu wecken.

Genau dies geschah natürlich auch bei der Einweihung des nach ihm benannten Saales: Anne Borg und Ivette Kiefer spielten die „Aubade“ aus der „Suite Gauloise op. 90“ in einer Fassung von Max Reger für Klavier zu vier Händen, Wolfram Hertel (Cello) und Ivette Kiefer interpretierten Gouvys „Hongroise“ aus den „10 morceaux pour Piano et Violoncelle op. 28“. Aber auch Lieder von Johannes Brahms (Anne-Kathrin Fetik, Sopran, und Anne Borg, Klavier) und Mendelssohn-Bartholdys „Lied ohne Worte op. 109“ für Cello und Klavier standen auf dem Programm.

Ein rundherum gelungener Abend, den Musikschulleiter Thomas Kitzig nutzte, um allen Lehrerinnen, Lehrern und den Ehrenamtlichen des Fördervereins zu danken: „Ihr seid ein tolles Team!“

Kunstprojekt „Gouvy-Portraits“

EINE KOOPERATION DES FÖRDERVEREINS DER MUSIKSCHULE MIT DEM GYMNASIUM AM SCHLOSS UND DEM INSTITUT THÉODORE GOUVY

Vorgestellt wurden im Rahmen der Eröffnungsfeier auch die Ergebnisse eines Kunstprojektes, das der Förderverein der Musikschule initiiert hatte. Als Kooperationspartnerin gewann der Förderverein Eva Martens, Kunstlehrerin am Gymnasium am Schloss, die spontan bereit war, künstlerisch begabte Schülerinnen und Schüler für eine Beteiligung an dem Projekt zu gewinnen. Aufgabe war es, Portraits von Théodore Gouvy anzufertigen – ganz gleich, ob gemalt, gezeichnet, in Collagetechnik oder als Computergraphik.

Als Vorlagen dienten den Schülern historische Portraits des Komponisten aus dem Archiv des „Institut Théodore Gouvy“ in Hombourg-Haut. Silvain Teutsch, der Leiter des Instituts, zeigte sich hochofret über die Kreativität, mit der die beteiligten SchülerInnen den Komponisten künstlerisch in die Gegenwart versetzten.

Fabian Hanis entwarf mit einem speziellen Computerprogramm einen dreidimensionalen, von Sonnenlicht durchfluteten Raum mit Klavier, aufgeschlagenem Notenbuch und einem Gouvy-Foto als Wandgemälde.

Auch Leonie Herrmann nutzte den Computer, um mit Hilfe verschiedener Gestaltungseffekte eine farbenfrohe Portraitserie zu kreieren. Als verbindendes Element fungiert dabei ein Notenblatt aus einer Komposition Gouvys. Von zeichnerischem Talent zeugt Karin Maos Kopie eines Jugendbildnisses von Gouvy.



Emma Schütz hatte für ihr Portrait ebenfalls zum Bleistift gegriffen, Magdalena Anstett, Schülerin des Gymnasiums am Schloss und der Musikschule, entschied sich für eine genähte Textilkollage.

Als kleines Dankeschön überreichte Dr. Friedrich Spangemacher, erster Vorsitzender des Fördervereins, den jungen Künstlern CDs mit Werken Gouvys, zur Verfügung gestellt von der Deutschen Radio Philharmonie (DRP) Saarbrücken Kaiserslautern.

Dr. Friedrich Spangemacher, erster Vorsitzender des Fördervereins der Musikschule, präsentierte die Ergebnisse des Kunstprojekts.

Mit einem Blumenstrauß bedankte sich der Förderverein bei Eva Martens, Kunstlehrerin am Gymnasium am Schloss. Sie hatte sich – außerhalb der Unterrichtszeit – für das Projekt engagiert und sogar die Rahmung der Werke in der Musikschule übernommen.

Fotos: Jean M. Laffitau, rechts Mitte: Alexandra Raetzer

Vom Aschenputtel zum Schneewittchen: die „Salle Théodore Gouvy“ vor, während und nach der Renovierung



Nach dem Auszug des Stadtarchivs und mehrjährigem Leerstand bot der Raum einen traurigen Anblick.



Mitglieder und Freunde des Fördervereins packten bei den Renovierungsarbeiten tüchtig mit an. Jugendliche der „Neuen Arbeit Saar“ verlegten den Fußboden. Tatkräftige Unterstützung kam auch vom städtischen Gebäudemanagement (GMS). Herzlichen Dank an alle!



Die „Salle Théodore Gouvy“ heute: ein großer, repräsentativer Raum für Proben größerer Ensembles, Konzerte und andere Veranstaltungen.



Editorial

Damit hier Chancengleichheit herrscht und begabte Schüler aus allen sozialen Schichten teilnehmen können, ermöglicht der Förderverein durch seine Förderstipendien kostenlosen Unterricht für Kinder und Jugendliche aus einkommensschwachen Familien und hilft auch durch den Ankauf von Instrumenten. Außerdem unterstützt der Förderverein den umfassenden Instrumentalunterricht an Saarbrücker Grundschulen nach dem Motto „Musikalische Bildung für alle Saarbrücker Kinder“. Lehrer der Musikschule sind dabei höchst erfolgreich tätig, auch und vor allem an sozialen Brennpunkten, und sie fördern mehr als in anderen Projekten die Integration von Schülern und ihren Familien unterschiedlichster Herkunft. Kinder von Migranten finden ebenso kulturellen Anschluss wie Kinder aus „Hartz 4-Familien“. Diese Arbeit hat globale Dimensionen: Schüler aus mehr als 60 Nationen werden in den Grundschulprojekten der Musikschule unterrichtet.

Das alles braucht eine stabile Finanzierung, denn die Zuschüsse der öffentlichen Hand decken nur einen Teil der Kosten dieser Projekte. Der neue Vorstand des Fördervereins hat des-

halb die Sponsorensuche ganz oben auf seine Tätigkeitsliste gesetzt und versucht zurzeit, eine Unterstützergemeinschaft zu etablieren. Mit entscheidend wird aber sein, die Mitgliederzahl des Fördervereins deutlich zu erhöhen.

Deshalb geht unser Appell an alle Eltern und Freunde der Musikschule: treten Sie dem Förderverein bei, werben Sie für ihn und überzeugen Sie Ihre Freunde, hier helfend mit-zuwirken, denn das ist ebenso eine wirksame Art von „Sponsoring“!

Viel Vergnügen bei der Lektüre von „Da Capo“ wünscht Ihnen und Euch

Dr. Friedrich Spangemacher, erster Vorsitzender des Fördervereins der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken e.V.

Instrumenten, kommen für die Kosten des Kammermusikwettbewerbs „Klavier Plus / Gitarre Plus“ auf und sorgen beim „Instrumentenzug“ und „Ensembletag“ für die Bewirtung der Kinder und ihrer Eltern.

Als Mitglied des Fördervereins der Musikschule werden Sie zu Konzerten und besonderen Events eingeladen und haben ein Mal im Jahr die Möglichkeit, mit Gleichgesinnten eine außergewöhnliche „Kulturtagestour“ zu erleben. Der Jahresbeitrag ist mit 30 Euro für Erwachsene bzw. 12 Euro für Schüler/Studenten bewusst niedrig angesetzt. Darüber hinausgehende Spenden sind willkommen, aber kein Muss.

Die Feiern zum 60-jährigen Bestehen der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken sind vorbei, der Schulalltag ist wieder eingezogen. Der allerdings bietet genügend Aufregendes und Herausforderndes für Schüler, Lehrer, die Leitung und auch für den Förderverein. Es sind da zunächst die Projekte, in denen sich unsere Schüler messen können in Wettbewerben, Vorspielen, am Ensembletag, beim Wettbewerb „Klavier Plus / Gitarre Plus“ – 2015 erstmals auch mit „Harfe Plus“ – und beim Regionalwettbewerb „Jugend musiziert“, bei dem Schüler der Saarbrücker Musikschule in diesem Jahr wieder einmal hervorragend abgeschnitten haben.

Musische Bildung für alle Saarbrücker! Sind Sie dabei?

JETZT MITGLIED WERDEN IM FÖRDERVEREIN DER MUSIKSCHULE

Musik ist für Sie ein wichtiger Bestandteil Ihres Lebens? Sie spielen selbst ein Instrument, besuchen gerne Konzerte und wünschen sich, dass Kinder und Jugendliche in unserer Stadt mit Musik groß werden?

Dann laden wir Sie herzlich ein: Werden Sie Mitglied im Förderverein der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken e.V. und helfen Sie uns dabei, die musische Bildung in Saarbrücken weiter voranzubringen! Auch in Zeiten des Sparzwanges sehen wir Stadt und Land in der Pflicht, eine solide finanzielle Ausstattung der städtischen Musikschule dauerhaft zu sichern. Dennoch ist bürgerschaftliches

Engagement unverzichtbar, denn unsere Musikschule lebt auch von den Ideen und Initiativen Ehrenamtlicher, die sich mit den Zielen der Musikschule und ihrer Lehrkräfte identifizieren.

Die Musikschule braucht uns, und wir brauchen Sie!

Als Förderverein unterstützen wir die wichtige kulturelle und soziale Arbeit der Musikschule durch zahlreiche Projekte, Veranstaltungen und Aktivitäten. So bieten wir beispielsweise Förderstipendien für Kindern aus sozial benachteiligten Familien an, leisten finanzielle Hilfe bei der Anschaffung und Wartung von

Stipendien des Fördervereins für Kinder und Jugendliche aus einkommensschwachen Familien

Familien mit geringem Einkommen erhalten an der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken eine Sozialermäßigung von bis zu 50 Prozent. Doch auch die Hälfte der regulären Entgelte können Eltern, die mit sehr wenig Geld auskommen müssen, oftmals nicht aufbringen. Mit dem Projekt „Förderstipendien für Kinder und Jugendliche aus einkommensschwachen Familien“ springt der Förderverein der Musikschule in solchen Fällen unbürokratisch ein, indem er das Entgelt, das Eltern nach Abzug der Sozialermäßigung zahlen müssten, übernimmt.

Gefördert werden insbesondere Kinder, die an einem der Grundschulprojekte der Musikschule teilgenommen haben und über die Grundschulzeit hinaus Unterricht auf ihrem Instrument (zum Beispiel Blockflöte, Geige, Cello oder Schlagzeug) nehmen möchten. Der Förderverein möchte damit einen Beitrag zur Nachhaltigkeit der Grundschulprojekte leisten und musikbegeisterten Kinder aus armen Familien eine musische Förderung zukommen lassen. Das Angebot richtet sich auch an Flüchtlingskinder aus Kriegs- und Krisengebieten. So erhält seit Neuestem ein Jugendlicher aus Afghanistan, der ohne seine

Eltern nach Deutschland gekommen ist, über ein Förderstipendium Gitarrenunterricht an der Musikschule.

Paten und Spender gesucht!

Um das Projekt Förderstipendien ausbauen zu können, sucht der Förderverein Patinnen und Paten, die für ein Jahr das monatliche Unterrichtsentgelt für ein Kind übernehmen oder ein Instrument für ein Kind kaufen. Außerdem suchen wir engagierte Privatleute und Unternehmen, die dieses wichtige Projekt mit einer Spende unterstützen!

Die Anschubfinanzierung sicherte die Stiftung PSD L(i)ebensWert im Jahr 2014 mit einer Spende von 5.000 Euro – herzlichen Dank!

HIER IST JEDER EURO GUT INVESTIERT!

Spendenkonto:

Förderverein der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken e.V.
Sparkasse Saarbrücken

IBAN: DE 32 590501010035700004

BIC: SAKS DE 55

Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.
Gerne stellen wir Ihnen auf Wunsch eine Spendenbescheinigung aus.

Einladung zur Mitgliederversammlung des Fördervereins am 2. Juni 2015

Am Dienstag, 2. Juni 2015, 20 Uhr, lädt der Förderverein der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken e.V. zu seiner Mitgliederversammlung in den Vortragssaal der Musikschule ein. An diesem Abend wird der Vorstand über die Aktivitäten des Vereins im Jahr 2014 berichten, aktuelle Projekte vorstellen und über geplante Veranstaltungen wie die Kulturtagestour im Herbst 2015 informieren.

Auf der Tagesordnung stehen wie immer auch der Bericht der Kassenprüfer und die Entlastung des Vorstandes.

Schwerpunkt der Mitgliederversammlung wird diesmal das Thema Mitgliedergewinnung und Sponsoring sein. Außerdem möchte der Vorstand in Erfahrung bringen, welche Mitglieder Lust und Zeit hätten, sich in Zukunft aktiv an einzelnen Projekten zu beteiligen oder bei der Vorbereitung von Veranstaltungen mitzuwirken.

Wir laden alle Mitglieder herzlich ein, ihre Ideen einzubringen, und freuen uns darauf, im Anschluss an den „offiziellen Teil“ bei einem kleinen Buffet und Umtrunk mit Ihnen ins Gespräch zu kommen!

Bitte um Anmeldung bis 15. Mai 2015

Sollten Sie weitere Anträge zur Tagesordnung haben, können Sie uns diese gerne per Brief, Fax oder E-Mail zusenden.

Um die Bewirtung planen zu können, bitten wir um eine Anmeldung per E-Mail an: foerderverein.musikschule.saarbruecken@email.de oder Fax: 0681 5846708 bis spätestens 15. Mai 2015.



WARUM ICH MITGLIED DES FÖRDERVEREINS DER MUSIKSCHULE BIN:



→ **Dr. Ronald Uden, Pilot**
(im Bild rechts)

„Ich engagiere mich im Förderverein der Musikschule, damit die kulturelle und musikalische Wahrnehmungsfähigkeit von jungen Menschen in ihrem Leben fest verankert wird. Gerade in unserer modernen Welt der Technik, der Medien und der Unterhaltungsindustrie brauchen wir ein Gegengewicht der musischen Emotionen.“



→ **Bettina Fladung-Köhler, Dipl.-Psychotherapeutin, Mitglied der Musikschulcombo und Kassensprüferin im Förderverein**

„Ich engagiere mich im Förderverein der Musikschule, weil ... ich etwas zurückgeben möchte – ich bekomme so viel, ... ich die Idee unterstützen möchte, dass Unterricht für Kinder aus allen sozialen Schichten möglich ist, und weil wir der öffentlichen Hand nur durch Engagement zeigen können, dass die Musikschule eine starke Lobby hat. Je größer die Eigeninitiative und Präsenz in der Gesellschaft, desto mehr öffentliche und private Mittel gehen zum Wohle der Musikschule ein.“ Foto: Sarah Wölfe



→ **Witold Simon („Wi-Told“), Songwriter / Sänger und Modedesigner / Boutique-Inhaber**

„Natürlich engagiere ich mich im Förderverein der Musikschule, weil Musik einen der wichtigsten Bestandteile meines Lebens darstellt! Es ist sehr wichtig, Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zu bieten, sich beispielsweise durch das Erlernen eines Instruments oder als Sänger oder Sängerin aktiv mit der Musik auseinandersetzen zu können. Der Förderverein bietet ein „Sprungbrett“ in die wunderbare und vielseitige Welt der Musik!“

Vergünstigte Soirée-Abos und kostenlose Konzertgutscheine dank Kooperation mit der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern

Um Schüler der Musikschule für Klassik-Konzerte zu begeistern, bietet die Deutsche Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern ihnen kostenlose Gutscheine für die Konzerte der DRP in Saarbrücken an. Die Gutscheine sind im Sekretariat der Musikschule erhältlich und können – frühestens drei Tage vor dem Konzert – im SR-Shop im Musikhaus Knopp (Futterstraße, Saarbrücken) gegen ein Ticket eingetauscht werden. Auch die Mitglieder des Fördervereins der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken profitieren von der Kooperation mit der DRP: Fördervereinsmitglieder erhalten das Soirée-Abo zum vergünstigten „Freundepreis“. Infos zum Konzertprogramm unter www.drp-orchester.de.

Jetzt doppelt ermäßigter Eintritt zu allen Konzerten im TiV

Seit 2013 gibt es für die Schüler und Dozenten der Musikschule ein kleines Kärtchen mit großem Mehrwert: die jeweils für eine Spielzeit gültige Ermäßigungskarte des Theaters im Viertel (TiV), mit der man sämtliche Konzerte im TiV zum vergünstigten Eintritt besuchen kann. Die Karte bietet Inhabern jetzt sogar einen „doppelt ermäßigten“ Eintritt (5 statt 8 Euro). Ausgestellt werden die Karten von der/dem jeweiligen Lehrer/in. Ansprechpartner ist Frank Brückner. Infos zum Programm unter www.dastiv.de.

„Mit dem Oldtimerbus nach Saargemünd und Zettingen“

HOCHKARÄTIGE MUSIK UND TOLLE STIMMUNG BEI DER KULTURTAGESTOUR DES FÖRDERVEREINS

Seinen rundherum harmonischen Nachmittag erlebten Mitglieder des Fördervereins und Freunde der Musikschule am 13. September 2014 bei der diesjährigen Kulturtagesfahrt „Mit dem Oldtimerbus nach Saargemünd und Zettingen“.

25 unternehmungslustige Musiker und Musikbegeisterte stiegen am Landwehrplatz in den Oldtimer-Reisebus (Baujahr 1975) von Horst Becker Touristik ein, der nicht nur bei Passanten für Aufsehen sorgte, sondern auch die Insassen mit dem Komfort aus vergangenen Tagen erfreute (Dachluken zum Hochkurbeln und Fenster, die man ganz nach Belieben selbst öffnen kann, Welch' ein Luxus!).

Über eine Ankündigung der Fahrt im „Wochenpiegel“ hatten sich auch einige Musikinteressierte angemeldet, die (noch) nicht Mitglied des Fördervereins sind bzw. waren, im Bus aber schnell neue Bekanntschaften schlossen. Zu ihnen gehörten unter anderem Renate Rathke und ihr Mann Dieter Kreuter. „Wir betrachten uns als Glückskinder, dass wir so ein hochkarätiges Konzert miterleben durften“, sagten sie im Anschluss an ein wirklich außergewöhnliches Musikerlebnis in der Kirche von Zettingen.

Vor der wunderschönen Kulisse der kostbaren Kirchenfenster aus dem 16. Jahrhundert tischten Gustav Rivinus (Cello), Ingrid Paul (Blockflöte) und Thomas Kitzig (Cembalo, Orgel) ihrem Publikum ein musikalisches Feinschmecker-Menü auf: Ingrid Paul faszinierte die Zuhörer unter anderem mit einer hochvirtuosen Interpretation der „Engelsnachtgall“ von Jacob van Eyck, Gustav Rivinius zog das Publikum mit zwei Sätzen aus Bachs Suite

C-Dur für Violoncello solo in seinen Bann. Als einfühlsamer Begleiter bewies Musikschulleiter Thomas Kitzig in Duo- und Triobesetzungen sein Können – etwa bei Robert Carrs „Division upon an Italien ground“ für Altblockflöte und Orgel oder Boismotiers Triosonate a-Moll für Blockflöte, Violoncello und Basso Continuo.

„Ich bin begeistert!“ – damit sprach Annette Burck der gesamten Reisegesellschaft aus dem Herzen. Begeistert waren die Kulturtour-Teilnehmer auch von dem liebenswürdigen und hilfsbereiten Busfahrer von Horst Becker Touristik, der beim Auspacken der Picknickutensilien ebenso fleißig mithalf wie Anna Maria Hengl und viele andere. So war am Ufer der Saar binnen Minuten eine Festtafel gedeckt, an der es sich alle schmecken ließen. Gestärkt mit Croissants, Baguette, Käse und einem Glas Crémant ging es von Zettingen aus weiter nach Saargemünd, wo eine Besichtigung des Keramikmuseums auf dem Programm stand. Im prächtigen Wintergarten des Museums erwartete die Ausflügler mit einem Soloauftritt von Gustav Rivinius – unter anderem mit weiteren Sätzen aus Bachs Suiten für Violoncello solo – ein weiterer musikalischer Höhepunkt.

Für Annemarie Sprengel und ihren Mann stand nach einem solch gelungenen Tag fest: es lohnt sich, Mitglied im Förderverein der Musikschule zu sein! Schnell war das Anmeldeformular ausgefüllt und die Gemeinschaft der Musikschul-Unterstützer um zwei weitere Mitstreiter gewachsen.



1 Ein hochkarätiges Konzert erlebten die Reisenden in der wunderschönen alten Kirche in Zettingen. 2 Ein Genuss: französisches Picknick am Ufer der Saar. 3 Dank Oldtimerbus war schon die Fahrt ein besonderes Erlebnis. Fotos: Alexandra Raetzer

Kulturtagestour 2015 am 12. September – Voranmeldung ab sofort möglich!

Am 12. September 2015 lädt der Förderverein der Musikschule wieder zu einer „Kulturtagestour“ ins benachbarte Frankreich ein. Auch diesmal wird es ein ausgewähltes Konzertprogramm und ein „echt französisches“ Picknick im Grünen geben. Ort und Termin werden in Kürze über den Newsletter der Musikschule bekanntgegeben. Wer mitfahren möchte, kann sich schon jetzt vormerken lassen, und erhält die Einladung mit Termin, Programm und Anmeldeformular dann per E-Mail oder Post. Eingeladen sind alle Mitglieder des Fördervereins, Sponsoren und Kooperationspartner der Musikschule, aber auch andere Kulturinteressierte. Schreiben Sie uns an: foerderverein.musikschule.saarbruecken@email.de oder rufen Sie uns an unter Tel. (0681) 905-2182/-85.

Kooperationsprojekte stellen öffentliche Musikschulen vor neue Herausforderungen

HERBSTSYMPOSION DES VERBANDS DEUTSCHER MUSIKSCHULEN (VDM) SAAR

38

Musikalische Früherziehung, klassischer Instrumentalunterricht, Ensemblespiel und theoretische Ergänzungsfächer wie Harmonielehre bildeten ursprünglich das „Kerngeschäft“ der öffentlichen Musikschulen im Saarland. In den letzten Jahren kam mit den Kooperationsprojekten in Kitas und an Grundschulen ein weiteres Arbeitsfeld hinzu, das immer mehr an Bedeutung gewinnt und die Musikschulen vor völlig neue Herausforderungen stellt. Dieses Thema stand im Mittelpunkt des Herbstsymposiums, zu dem die Mitglieder des Verbands deutscher Musikschulen – Landesverband Saar im Oktober 2014 in Orscholz zusammenkamen. Thomas Kitzig, Leiter der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken und stellvertretender Vorsitzender des VdM Saar, hielt das Impulsreferat zum Schwerpunktthema „Unsere Musikschule – Kerngeschäft und Kooperationen“.

Wie Thomas Kitzig berichtete, nutzen an den sieben saarländischen VdM-Musikschulen aktuell (Stand Januar 2014) 5355 SchülerInnen die „klassischen Unterrichts- und Ensembleangebote“, die in aller Regel innerhalb der Musikschule stattfinden. 3.961 SchülerInnen (Kindergartenkinder, Grundschüler) werden in Kooperationsprojekten in Kitas und allgemeinbildenden Schulen von Musikschul-Lehrkräften unterrichtet. Damit liegt der prozentuale Anteil der Kooperationen inzwischen bei rund 42 Prozent, an einzelnen Musikschulen (z.B. Saarbrücken, Merzig-Wadern) bereits bei rund 50 Prozent.

Zum Vergleich: im Jahr 2000 machten die Kooperationen saarlandweit null Prozent aus.

Daraus ergibt sich für die öffentlichen Musikschulen ein stetig steigender Arbeits- und Finanzaufwand, unter anderem durch deutlich höheren Verwaltungsaufwand, Moderationsbedarf, Konzeption und fachliche Leitung von Projekten, Fortbildungen für Lehrkräfte, Management / Organisation auf Leitungsebene, sowie Beratung der Kooperationspartner in Finanzierungsfragen. „Kooperationsprojekte sind fester Bestandteil der saarländischen Bildungslandschaft“.



In der anschließenden Diskussionsrunde formulierten die Mitglieder des VdM Saar ein Positionspapier, das die Unterschiede zwischen „klassischer Musikschularbeit und Kooperationsprojekten zur niederschweligen Breitenförderung“ beschreibt und aufzeigt, welche zusätzlichen Aufgaben öffentliche Musikschulen durch das neue Arbeitsfeld „musikpädagogischer Unterricht in Kitas und Schulen“ zu meistern haben.

„Kooperationsprojekte sind inzwischen ein fester Bestandteil der saarländischen Bildungslandschaft und gewährleisteten Qualitätssicherung /-steigerung und Chancengleichheit im Bereich der musischen Bildung“, betont der VdM Saar in dem Positionspapier, das sich mit konkreten Forderungen an die politisch Verantwortlichen in Land und Kommunen richtet.

Ebenfalls auf der Agenda des VdM-Herbstsymposiums stand die Entwicklung von Anschlussangeboten, um Kooperationsprojekte mit Grundschulen nachhaltiger zu gestalten, sowie entsprechende „Best-Practice-Beispiele“ saarländischer VdM-Musikschulen.

Birgit Ibelshäuser gab einen Einblick in die Unterrichtspraxis

Auch die musikalische Praxis kam nicht zu kurz: so übten sich die Teilnehmer unter Anleitung von Dipl.-Musikpädagogin Birgit Ibelshäuser, Fachbereichsleiterin Elementare Musikpädagogik und Schlagzeug / Percussion an der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken, in Bodypercussion, rhythmischem Sprechen und Trommeln und erhielten so einen anschaulichen Eindruck von der Arbeit der Musikschullehrkräfte, die in Percussionprojekten der Saarbrücker Musikschule an Grundschulen unterrichten.

Wie öffentliche Musikschulen von den Medien wahrgenommen werden

Als zweiter Schwerpunkt des Symposiums stand „Die Wirkung der Musikschule in der Öffentlichkeit“ auf der Tagesordnung. Gastreferentin Dr. Ricarda Wackers, Redakteurin beim Saarländischen Rundfunk, berichtete über die neue Programmstruktur von SR 2 Kulturradio, gab Einblicke in die Arbeit von Hörfunk- und Fernsehjournalisten und gab den Teilnehmern Tipps für eine mediengerechte Gestaltung der Pressearbeit.

Foto: Learning by doing: Bodypercussion, Singen und Trommeln mit Birgit Ibelshäuser.

Mitspielen in der „Stadtkapelle Saarbrücken“ oder der „Jungen Stadtkapelle“!

Seit Neuestem können Jugendliche in der „Jungen Stadtkapelle Saarbrücken“ gemeinsam musizieren. Unter der Leitung von Matthias Weißnauer gründete die Stadtkapelle Saarbrücken das neue Jugendorchester in Kooperation mit dem Saarländischen Staatstheater und der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken.

Die „Junge Stadtkapelle Saarbrücken“ probt jeweils montags von 16 bis 18 Uhr im Orchestersaal des Saarländischen Staatstheaters. Voraussetzung für die Teilnahme ist lediglich das Beherrschen der Tonleiter in 2b und 2#.

Auch die Stadtkapelle selbst ist offen für neue Mitglieder. In den letzten Monaten konnte sie sich über „neun Neue“ freuen, die bereits bei den Weihnachtskonzerten 2014 ihre Bühnenpremiere in der Stadtkapelle gegeben haben. Schnupperproben in der Stadtkapelle Saarbrücken sind jederzeit möglich.

Geprobt wird mittwochs, 19.30 – 22 Uhr, in der Festhalle Güdingen. Einfach mit Instrument vorbeikommen!

Infos und Anmeldung für die „Junge Stadtkapelle Saarbrücken“ bei Ewald Blum, E-Mail: info@stadtkapelle-saarbruecken.de, Tel 0681 9054911.



Die „neun Neuen“ der Stadtkapelle: Luca Gödtel, Maïke Weißnauer, Viola Schweizer, Diogo Souto Tuna (vordere Reihe von links) und Julian Schales, Marius Meyer, Alexandra Lampke, Luise Stahl, Annika Breidenstein (hintere Reihe von links). Foto: Stadtkapelle Saarbrücken

Nachruf auf Johannes Holzapfel

DER GRÜNDER VON SAARMUKI STARB IM OKTOBER 2014 NACH LANGER, SCHWERER KRANKHEIT



Johannes Holzapfel bei der Kulturtagestour des Fördervereins 2013
Foto: Jean M. Laffitau

Wenn er Kinder beim Musizieren erlebte, stand ein Strahlen auf seinem Gesicht. Es begeisterte ihn, zu sehen, wie Jungen und Mädchen aus unterschiedlichsten Kulturen durch die Percussionprojekte der Musikschule zu einer Gemeinschaft zusammenwuchsen, wie zwischen Djembes, Drumsets und Xylophonen Freundschaften entstanden. Johannes Holzapfel war keiner, der darauf wartete, dass andere etwas tun. Sondern einer, der selbst die Ärmel hochkrepelte, um eine gute Sache voranzubringen.

Fasziniert von den Percussionprojekten der Musikschule an Saarbrücker Grundschulen, gründete er im Herbst 2011 die Sponsoreninitiative SaarmuKi (Saarbrücker Musikkinder) und gewann saarländische Unternehmen, Organisationen und Körperschaften als dauerhafte Sponsoren. Auch seinen Arbeitgeber – die DEKV Versicherung – steckte er in seiner Funktion als Direktor der Regionaldirektion Saarbrücken mit seiner Begeisterung an. Sie wurde „Premiumsponsor“, ermöglichte den Start für drei neue Percussionprojekte an den Grundschulen St. Arnual, Wiedheck und Folsterhöhe und übernahm auch die Finanzierung weiterer Aktivitäten wie die Percussionworkshops in der Kirche St. Elisabeth und die Fahrtkosten für zwei Kulturtagestouren des Fördervereins. „Es ist wichtig, Kindern die Chance zu geben, Neues zu entdecken, Freude am gemeinsamen Musizieren zu haben, und mit Kindern aus unterschiedlichsten Kulturen und Nationen zusammenzukommen“, beschrieb der Gründer von SaarmuKi seine Motivation, sich für die Percussionprojekte der Musikschule ins Zeug zu legen.

Mit nur 57 Jahren starb Johannes Holzapfel im Oktober 2014 nach langer, schwerer Krankheit. Die Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken verliert mit ihm einen tatkräftigen Unterstützer und treuen Freund. SaarmuKi hatte er in den vergangenen vier Jahren zu seiner Lebensaufgabe gemacht, der er sich trotz seiner Erkrankung bis zuletzt mit großem Engagement widmete. Der Förderverein der Musikschule wird alles in seiner Kraft stehende tun, um SaarmuKi in Johannes Holzapfels Sinne weiterzuführen. Ihm gilt unser großer Dank und Respekt, seinen Angehörigen unser tiefes Mitgefühl.

Gitarrenunterricht im Familienverband

ALESSANDRA ZIMMERMANN UND IHRE ZWILLINGSSÖHNE FRANCESCO UND JOHANNES (12) LERNEN AN DER MUSIKSCHULE DER LANDESHAUPTSTADT SAARBRÜCKEN GEMEINSAM GITARRE. IHR LEHRER FRANK BRÜCKNER MÖCHTE DIE DREI SO WEIT BRINGEN, DASS SIE IM „GITARENCLUB“ DER MUSIKSCHULE MITSPIELEN KÖNNEN.

Auf den Notenständern in Raum 202 stehen Hefte mit dreistimmigen Gitarrensätzen. „Versuchen wir zum Abschluss nochmal die Gigue von Mattheson“, sagt Lehrer Frank Brückner. Vor ihm sitzt Alessandra Zimmermann, neben ihr ihre beiden Söhne, die zwölfjährigen Zwillinge Francesco und Johannes. Seit ihrem ersten Grundschuljahr nehmen sie zusammen mit ihrer Mutter ein Mal pro Woche Gitarrenunterricht und sind bis heute offensichtlich mit Freude und Eifer bei der Sache. „Ich ärgere mich nur manchmal, wenn etwas nicht so richtig klappt“, erzählt Johannes. Zu Hause wird regelmäßig gemeinsam geübt. „Es ist nicht selbstverständlich, dass das gut geht“, ist sich Frank Brückner bewusst. „Aber Alessandra hält sich zurück und ist zu Hause nicht ‚der verlängerte Arm‘ des Lehrers. Das ist ganz wichtig.“

„Wenn wir mit uns unzufrieden sind, sage ich immer: Erinnert Euch, was für Fortschritte wir in den letzten sechs bis acht Wochen gemacht haben! Dann ist es eine Genugtuung zu sehen,

dass wir wieder weitergekommen sind“, sagt Alessandra Zimmermann, die an der Universität Heidelberg Dozentin für Italienisch und Medizingeschichte ist. Es war ihre Idee, gemeinsam mit den Kindern Gitarrenunterricht zu nehmen. „Ich habe früher ein bisschen Gitarre gespielt und wollte als Ausgleich zu meinem Beruf selbst wieder in die Rolle des Lernenden schlüpfen in einem schönen Bereich, in dem ich viel für mich mitnehmen kann.

Und es war mir wichtig, mit den Kindern etwas Schönes zu machen“, so Alessandra Zimmermann. „Wir haben schon etliche Konzerte gegeben“, erzählt Francesco. Aufgetreten ist das Trio nicht nur bei Schülervorspielen in der Musikschule und als Wettbewerbsteilnehmer bei „Klavier Plus / Gitarre Plus“, sondern auch bei Familienfesten. „Wir spielen auch für unsere italienische Oma“, erzählt Johannes. „Unsere Gitarren haben im Auto und Zug schon etliche



Kilometer zurückgelegt.“ „Ich möchte die drei so fit bekommen, dass sie im Gitarrenclub mitspielen können“, sagt Frank Brückner. Wenn es so gut weiter geht wie bisher, dürfte dieses Ziel in greifbarer Nähe sein.

Francesco, Alessandra und Johannes Zimmermann (vlnr.) im Gitarrenunterricht mit Frank Brückner. (Foto: Alexandra Raetzer)

Der Förderverein gratuliert! Bundesverdienstkreuz für Arthur Knopp



Auf Vorschlag von Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer wurde Arthur Knopp, Gründer des gleichnamigen Saarbrücker Musikhauses, im Januar 2015 mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt. „Arthur Knopp ist nicht nur Musikenthusiast, er hat mit seiner Leidenschaft auch die Musikszene im Saarland nachhaltig geprägt. Mit großem Engagement hat er sich sowohl im schulischen Bereich als auch auf Vereinsebene um die Förderung des musikalischen Nachwuchses gekümmert“, sagte Ministerpräsidentin Kramp-Karrenbauer bei der Überreichung der Auszeichnung in der Staatskanzlei.

Bereits seit seinem zwölften Lebensjahr ist Arthur Knopp im Musikverein Eiweiler aktiv, wo er sich heute im Vorstand engagiert. Er war maßgeblich an der Gründung der Stadtjugendkapelle Saarbrücken beteiligt und hat

das Jugendorchester über zehn Jahre organisiert und betreut. Nach dessen Auflösung rief er das Junge Blasorchester Saarbrücken ins Leben, das er größtenteils selbst finanzierte.

Bis heute ist das Orchester als „Junges Blasorchester an der Marienschule Saarbrücken“ aktiv. Seit 1968 ist Arthur Knopp im Kreisvorstand des Bundes Saarländischer Musikvereine, seit 1987 Mitglied des Landesmusikrates Saar. Last but not least ist er Mitglied des Fördervereins der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken.

Links: Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer verlieh das Bundesverdienstkreuz an Arthur Knopp. Foto: privat

Neu: Offene Jam-Sessions des Fördervereins in der Musikschule

Für seine Mitglieder, Schüler der Musikschule, deren Eltern und für andere Interessierte bietet der Förderverein der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken e.V. seit Neuestem Jam-Sessions unter Leitung von Musikschullehrer Hemmi Donié an. Die Idee dazu hatte Dr. Friedrich Spangemacher, erster Vorsitzender des Fördervereins. Er griff bei der Session-Premiere im Dezember 2014 zum E-Bass, Hemmi Donié übernahm vom Klavier aus die Regie, und Kurt Landry, bekannt u.a. als Drummer des Trios „Favari“, sorgte am Schlagzeug für den passenden Groove. Mit Rudi Frey (Tenorsaxophon) konnte die Bläserabteilung einen erfahrenen Improvisateur vorweisen, Christina Theis (Klarinette) und Alexandra Raetzer (Altsaxophon) nutzten die Gelegenheit, sich im freien Spiel zu üben.

Alle Jazz-, Blues-, Rock- und Weltmusikbegeisterten, die gerne Musik machen (auch solche,

die sich bislang nicht so recht getraut haben, bei einer Session mitzuspielen), sind zu den Jam-Sessions herzlich eingeladen!

Die Teilnehmer – Jugendliche und Erwachsene – sollten in der Lage sein, Themen von Jazz-Standards vom Blatt zu spielen und nach Möglichkeit bereits erste Erfahrungen im Improvisieren haben. Ansonsten gilt: bringt Eure Gitarren, Saxophone, Flöten, Trompeten, Geigen etc. mit – und natürlich viel gute Laune. Für passende Noten sorgt unser Coach Hemmi Donié, der an der Musikschule Klavier, Jazz und Improvisation unterrichtet und auch die Combo der Musikschule leitet.

Termine und Anmeldung

Die nächsten Sessions gibt es am 21. April und am 9. Juni 2015, jeweils ab 20 Uhr, in der „Salle Gouvy“ der Musikschule (2. OG). Weitere Session-Termine findet Ihr im Veranstal-

tungskalender der Musikschule unter www.musikschule.saarbruecken.de. Bitte meldet Euch zu den Sessions an, damit die Noten entsprechend vorbereitet werden können! E-Mail: foerderverein.musikschule.saarbruecken@email.de.



Mit viel Spaß bei der Sache: Fritz Spangemacher, Rudi Frey, Christina Theis (vlnr.) und Kurt Landry am Schlagzeug.



Musikhaus
Knopp

Musikschule grenzenlos – unsere internationalen Kooperationen

Wenn im Juli 2015 das zweite Hoffest von Musikschule, Theater im Viertel und Saarländischem Staatstheater gefeiert wird, ist es wieder so weit: Schülerinnen und Schüler der Musikschule Forbach packen ihre Instrumente aus und sorgen für den perfekten Sound zum Feiern. So wie bereits bei der Hoffest-Premiere 2014, als die Forbacher die Frage, ob sie Lust hätten, mitzuwirken, spontan mit „Mais oui, bien-sûr“, beantwortet hatten. Schließlich wissen beide Seiten, was sie aneinander haben und lassen sich immer wieder etwas Neues einfallen, um die Bande durch Gemeinschaftsprojekte noch enger zu knüpfen. So ist für 2015 erneut eine „Masterclass“ für die SchülerInnen der Musikschulen Forbach und Saarbrücken geplant. Sylvain Sibille, der Leiter der Musikschule Forbach, war 2014 erstmals Jurymitglied bei dem Kammermusik-Wettbewerb der Saarbrücker Musikschule, „Klavier Plus / Gitarre Plus“ – ein Auftakt für die Zukunftsmusik einer noch engeren Zusammenarbeit.

Freundschaftliche Kontakte pflegt die Musikschule bereits seit vielen Jahren auch mit dem „Institut Théodore Gouvy“ in Hombourg-Haut. Das von Sylvain Teutsch gegründete Institut hat es sich zur Aufgabe gemacht, wieder ein breiteres Publikum für das Werk des in Schafbrücke geborenen Komponisten zu begeistern. Die Musikschule unterstützt dieses Ansinnen, etwa durch die Aufführung von Werken Gouvys bei Konzerten und anderen

Veranstaltungen. Zu Besuch in der Saarbrücker Musikschule war Sylvain Teutsch zuletzt bei der Eröffnung eines neuen Saales, der nach Théodore Gouvy benannt wurde (s. Bericht auf Seite 32).

Eine sehr viel weitere Reise als Monsieur Teutsch unternimmt Tzvi Avni, einer der renommiertesten israelischen Komponisten, wenn er seine Geburtsstadt Saarbrücken besucht. Ein Ziel, das er hier seit vielen Jahren immer wieder ansteuert, ist die Musikschule, die dem als Kind von den Nationalsozialisten vertriebenen und inzwischen zum Saarbrücker Ehrenbürger ernannten Komponisten eine Gedenktafel gewidmet hat und seine Werke bei zahlreichen Anlässen aufführt. Über die Jahre entstand eine enge, persönliche Verbindung, die die Musikschule ebenso freut wie den Komponisten, der Saarbrücken trotz des Schicksals, das seine Familie hier erlitt, heute als seine „zweite Heimat“ bezeichnet.

Sowohl auf menschlicher, als auch auf fachlicher Ebene lebt der grenzüberschreitende Austausch von persönlichen Begegnungen und Gesprächen. Das Miteinander-Nachdenken und Voneinander-Lernen stehen im Mittelpunkt der jährlich stattfindenden Tagungen des „International Music School Seminars“ (IMS), an dem rund 40 Musikschuldirektoren aus Holland, Luxemburg, Flandern, Wallonie, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland teilnehmen.

Ende März 2015 kam Musikschulleiter Thomas Kitzig in Rheinland-Pfalz mit seinen Kollegen aus der Großregion und den benachbarten Bundesländern zusammen, um sich über das Thema „Networking“ auszutauschen. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie sich öffentliche Musikschulen untereinander, mit Kooperationspartnern wie Kindertagesstätten, Schulen und anderen Institutionen vernetzen können, und wie es gelingen kann, musikpädagogische Qualitätsstandards in der Zusammenarbeit zu sichern. Mit Prof. Dr. Oliver Scheytt hatte das IMS für den Kongress einen renommierten Referenten mit über 25-jähriger Erfahrung in Sachen Kulturmanagement und Projektentwicklung gewonnen.



Sylvain Teutsch (links), der Leiter des „Institut Théodore Gouvy“, mit Musikschulleiter Thomas Kitzig, bei der Eröffnung der „Salle Théodore Gouvy“. Foto: Jean M. Laffitau

Chöre der Ostschule Saarbrücken und der Grundschule Hohe Wacht traten beim „13. Offenen Kinder- und Jugendchorwettbewerb des Club SR Freunde“ an

Der 14. März 2015 war für die Schulchöre der Ostschule Saarbrücken und der Grundschule Hohe Wacht ein großer Tag: beim „13. Offenen Kinder- und Jugendchorwettbewerb des Club SR Freunde“ stellten sie sich unter Leitung von Musikschullehrerin Monika Anstett erstmals einer Jury vor und bewiesen bei ihrem Auftritt im Großen Sendesaal des Saarländischen Rundfunks ihr Können.

Angetreten waren beide Grundschulchöre in der Kategorie „Kinderchöre 1“ (Altersdurchschnitt unter elf Jahren), in der insgesamt fünf Chöre vertreten waren. „Die anderen Chöre waren der Chor der Waldorfschule Bexbach und Gruppen von weiterführenden Schulen, darunter eine

Musikklasse und eine Gesangsklasse. Von daher war meine Erwartungshaltung eher niedrig“, sagt Chorleiterin Monika Anstett. Umso mehr freute sie sich darüber, „dass beide Chöre tolle Auftritte hingelegt haben“. Preise gab es bei der Wettbewerbspremiere zwar für keinen der beiden Chöre, wohl aber die Bewertung „mit gutem Erfolg teilgenommen“. Dabei erhielt der Chor der Ostschule 19 von 25 Punkten, der Chor der Grundschule Hohe Wacht bekam 18 Punkte. „Der Auftritt war für die Kinder ein tolles Erlebnis, und alle können sehr zufrieden und stolz auf ihre Leistung sein“, freut sich Monika Anstett.

Am Klavier begleitet von Musikschullehrer Everard Sigal hatte der Chor der Ostschule den Wett-

bewerb mit fünf Liedern eröffnet – dem Kanon „Zwei kleine Wölfe“, dem Volkslied „Im Märzen der Bauer“, „Lesen heißt auf Wolken liegen“ und „Das ist Swing“. Der Chor der Hohen Wacht sang den Kanon „Meine Melodie“, das Volkslied „Jetzt fängt das schöne Frühjahr an“ (mit Blockflötenbegleitung der Chormitglieder Marit Sailer und Lucia Arnela), „Guten Morgen, der Frühling ist da“, die „Piratenballade“ und „Dann ist wieder mal alles Banane“.

Die Klavierbegleitung des Schulchors Hohe Wacht hatte Grundschullehrerin Anna Reuter übernommen.

Zu guter Letzt

Konzert verpasst? Anmeldeschluss für Jugend musiziert verpennt? Mit dem Newsletter der Musikschule wäre das nicht passiert!

Unser Newsletter erscheint immer zu Monatsanfang und informiert über wichtige Aktivitäten und Veranstaltungen der Musikschule. Bestellen könnt Ihr den kostenlosen Service im Internet unter www.musikschule.saarbruecken.de. Am Fuß der Seite befindet sich ein Link „Newsletter abonnieren“. Einfach draufklicken, Kontaktdaten eingeben, im Feld Newsletter „Musikschule“ auswählen und abschicken. Wer den Newsletter nicht mehr möchte (was wir natürlich nicht hoffen), kann ihn mit einem Mausklick wieder abbestellen.

Deine Musikschule im Internet

Berichte, Fotos, Termine Et vieles mehr unter www.musikschule.saarbruecken.de. Ihr wart bei einer Veranstaltung der Musikschule dabei, habt bei „Klavier Plus / Gitarre Plus“, „Jugend musiziert“ oder einem Schülerkonzert mitgemacht? Dann solltet Ihr mal im Internet unter www.musikschule.saarbruecken.de nachschauen! Hier findet Ihr jede Menge Fotos und Reportagen, und vielleicht ist ja sogar ein Bild von Euch dabei. Auch ansonsten gibt es auf der Internetseite der Musikschule viel zu entdecken. In der Rubrik „Lehrerinnen und Lehrer“ zum Beispiel könnt ihr nachlesen, was Euer Musikschullehrer bzw. Eure Lehrerin studiert hat und in welchen Ensembles er / sie mitspielt. Besonders lohnt sich auch ein Blick in den Veranstaltungskalender, in dem Ihr die Termine aller Konzerte, Wettbewerbe, Vorspiele und Musiktheater-Aufführungen findet. Wenn Ihr auf unserer Internetseite etwas vermissen solltet: die „Da Capo“-Online-Redaktion freut sich über Ideen und Anregungen per E-Mail an: redensart-pr@email.de.

Impressum

Herausgeber: Förderverein der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken e.V., Konzeption, Redaktion, Texte: Alexandra Raetzer, Redensart – Agentur für Public Relations, Mitarbeit Text: Amelie Rothhaar (S. 24, 26 + 31), Gestaltung, Grafik, Realisation: Rachel Mrosek (rachel-mrosek.de), Titelbild: Jean M. Laffitau, Druck: Internet, Auflage: 2.000 Exemplare

Den Flyer mit dem Anmeldeformular finden sie auch unter musikschule.saarbruecken.de unter dem Menüpunkt „Über den Förderverein“.

Hier finden Sie uns

Die Hauptstelle der Musikschule liegt zentral in der Innenstadt und ist bequem mit der Saarbahn zu erreichen (Haltestelle Landwehrplatz). Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken, Nauwieserstraße 3, 66111 Saarbrücken, Tel 0681 905-2182/-2185, Fax 0681 905-2187 E-Mail musikschule@saarbruecken.de, www.musikschule.saarbruecken.de

Information, Anmeldung und Öffnungszeiten

Wir beraten Sie gerne! Termine vermittelt unser Sekretariat. Öffnungszeiten des Sekretariats: Mo., 13.30 – 17 Uhr, Di. – Do., 11 – 12 Uhr und 13.30 – 17 Uhr, Fr., 13.30 – 16 Uhr

MUSIKSCHULE
LANDESHAUPTSTADT SAARBRÜCKEN

LANDESHAUPTSTADT
SAARBRÜCKEN
unendlich vielfältig

JE MEHR MITGLIEDER DER FÖRDERVEREIN HAT, DESTO MEHR KÖNNEN WIR FÜR DIE MUSIKSCHULE BEWEGEN!

Karte einfach ausfüllen, frankieren, und los geht's!

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Förderverein der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken e.V. als

- Privatperson (Jahresbeitrag 30 €)
- Firma oder Verband (Jahresbeitrag 100 €)
- Schüler der Musikschule (ermäßigter Jahresbeitrag 12 €)

Zahlungsart (bitte auswählen):

- Den Betrag überweise ich auf das Konto:

Sparkasse Saarbrücken
IBAN: DE32590501010035700004, BIC: SAKS DE 55

Hiermit erteile ich dem Förderverein eine Abbuchungserlaubnis von meinem Konto:

Bank _____

IBAN _____ BIC _____

Darüber hinaus bin ich bereit, den Verein durch eine einmalige/regelmäßige Spende von _____ € zu unterstützen (optional).

Name _____

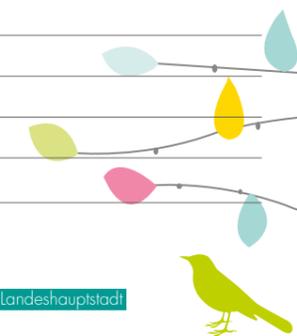
Vorname _____

Straße _____

Ort _____

Datum, Unterschrift _____

Förderverein
der Musikschule der Landeshauptstadt
Saarbrücken e.V.





Ab 4. Mai mitten in der City: Ihre PSD Bank RheinNeckarSaar eG

HALLO SAARBRÜCKEN, HALLO BAHNHOFSTRASSE, HALLO LEBEN!



Als moderner Finanzdienstleister überzeugt die genossenschaftliche PSD Bank RheinNeckarSaar eG mit einer Produktpalette, die von unabhängigen Gutachtern und Fachmagazinen regelmäßig sehr gute Noten bekommt. So bietet etwa das PSD GiroDirekt sehr günstige Konditionen sowie niedrige Dispozinsen und ist per PSD OnlineBanking rund um die Uhr sicher und bequem verfügbar. Als eine der ersten Banken bundesweit verzichtet die PSD Bank RheinNeckarSaar eG auf Überziehungszinsen und hilft Privatkunden als Baufinanzierungsexperte mit einer verantwortungsbewussten Beratung und günstigen Zinsen dabei, ihren Traum vom Eigenheim zu verwirklichen.

Wir sind mehr als eine „normale Bank“

Auch sonst ist die PSD Bank RheinNeckarSaar eG mehr als eine „normale Bank“: soziales Engagement, die Einbindung von Kunden und Mitarbeitern und eine transparente Kommunikation über Web 2.0 sind feste Bestandteile ihrer Strategie. So lädt die beratende Direktbank ihre Kunden beispielsweise dazu ein, in Workshops ihre Ideen einzubringen; die Mitarbeiter wirken an der Weiterentwicklung ihres Unternehmens aktiv mit.

Da ist Musik drin: Soziales Handeln macht den Unterschied

„Gesellschaftliche Verantwortung übernimmt die Bank auch über ihre Stiftung PSD L(i)ebensWert, die soziale Einrichtungen und Vereine wie beispielsweise den Deutschen Kinderschutzbund Saarbrücken, den Verein „Miteinander leben lernen“ oder den Förderverein der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken mit Spenden in Höhe von 350.000 Euro unterstützt. Dabei versteht sich die PSD Bank nicht als bloßer „Geldgeber“, sondern als Teil eines Netzwerkes, das von zwischenmenschlichen Kontakten lebt. So engagieren sich Bankmitarbeiter in ihrer Freizeit ehrenamtlich für soziale Projekte – ob als Köche in der Wärmestube, als Vorleser beim Kinderschutzbund oder bei Gartenarbeiten in Kitas. Die PSD Bank honoriert dies im Rahmen ihrer Ehrenamtsbörse mit 25 Euro pro Stunde zu Gunsten der Stiftung.

Um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie weiter zu verbessern, bietet die PSD Bank ihren Mitarbeitern Hilfen bei der Betreuung ihrer Kinder oder pflegebedürftiger Angehöriger. Auch in Sachen Aus- und Weiterbildung geht die PSD Bank ganz neue Wege, zum Beispiel mit ihrer Initiative „Azubis 30+“. Dafür erhielt sie die Gütesiegel „TOP Company“, „Familienfreundliches Unternehmen“ sowie gute Noten auf dem Online-Portal www.kununu.de.

Die PSD Bank RheinNeckarSaar eG wurde für ihr soziales Handeln mehrfach ausgezeichnet, u. a. als Gewinner im Wettbewerb „Unternehmen im Saarland: aktiv & engagiert 2013“.

„PSD Bank – Offen für dich. Offen für dein Leben“

„PSD Bank – Offen für dich. Offen für dein Leben“, so lautet der neue Slogan der PSD Bank RheinNeckarSaar eG, der sich auch in der Architektur der Geschäftsstelle Bahnhofstraße 68 widerspiegelt. Denn in dieser Bank geht es um weit mehr als um Geld – sie ist ein offenes Haus für alle Menschen.



Besuchen Sie die neue Geschäftsstelle in der Saarbrücker Bahnhofstraße 68. Das Team der PSD Bank RheinNeckarSaar eG freut sich auf Sie!

ERÖFFNUNG:

Montag, 4. Mai 2015

TAG DER OFFENEN TÜR:

Samstag, 20. Juni 2015

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag: 9:30 – 18:00 Uhr | Samstag*: 10:00 – 15:00 Uhr
SB-Service rund um die Uhr. Persönliche Beratungen nach Vereinbarung.
Tel. 0800 / 0011230 (gebührenfrei), E-Mail: info@psd-rns.de

*Wegen einer Veranstaltung ist die Geschäftsstelle am Freitag, 8. Mai 2015, ab 14:00 Uhr, und am Samstag, 9. Mai 2015, ganztägig geschlossen.